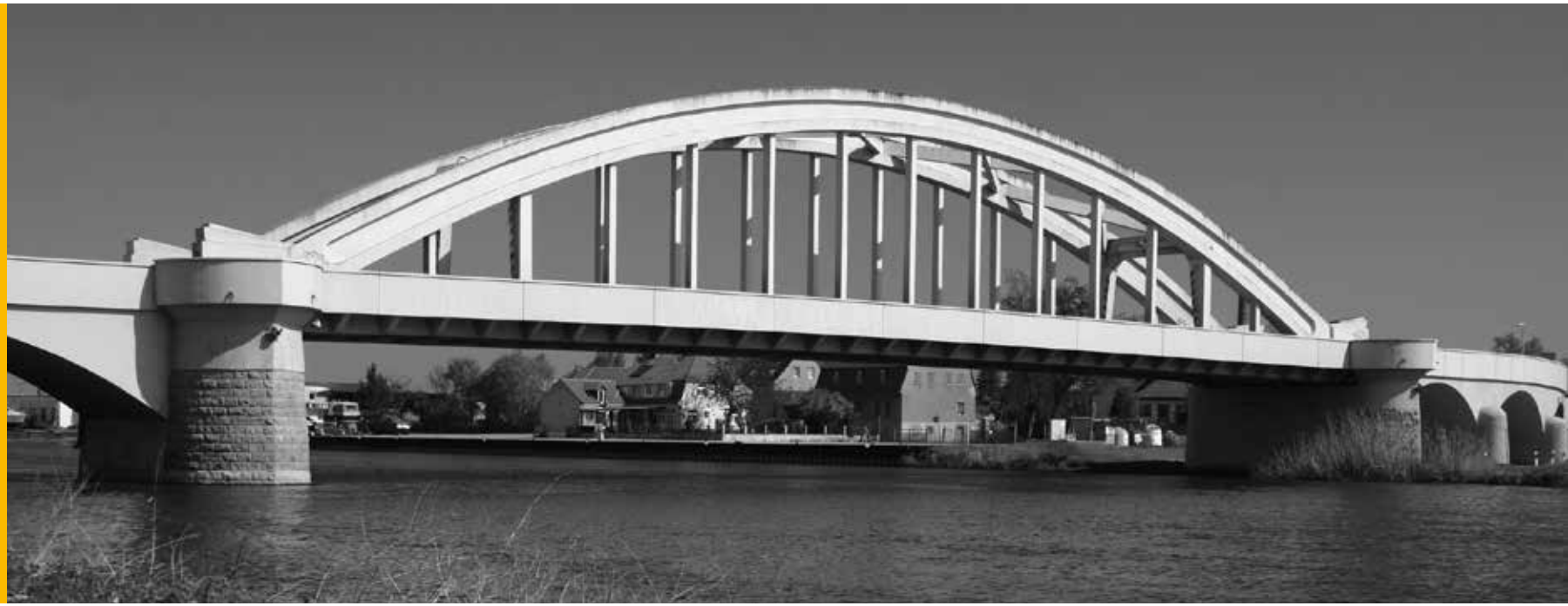
KOMPETENZZENTRUM
STADTUMBAU



DOSSIER
VERBANDSGEMEINDE SAALE-WIPPER
„SAALE-WIPPER POLYZENTRISCH“

SACHSEN-ANHALT

INHALT

Vorwort 3

Leitbild 2030+ 5

„Saale-Wipper polyzentrisch“ – Zukunftsraum gestalten 6

Chancen nutzen 7
Potenziale bündeln: Das Leitbild 2030+ 8
Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 9
Drei Ziele und Handlungsfelder 11

Fünf sind eins – die Verbandsgemeinde Saale-Wipper 12

Status 12
Natur und Landschaftsraum 12
Raum: Struktur, Ordnung und Planung 13
Ziele der Raumordnung 13
Ziele der Bauleitplanung 17
Verkehr 20
Soziodemografie: Status und Prognose 20
Versorgung 23
Wirtschaft und Arbeit 25
Klimaschutz: Kooperationsraum „EnergieLandschaft“ 26

I Kräfte bündeln, überörtlich kooperieren 29

Fünf Mitgliedsgemeinden im Porträt – Die Region ist die Stadt, die Stadt ist die Region 29
Alsleben (Saale) mit Ortsteil Gnölbzig 30
Giersleben mit Ortsteil Strummendorf 33
Güsten mit den Ortsteilen Amesdorf, Osmarsleben und Warmsdorf 36
Ilberstedt mit den Ortsteilen Bullenstedt und Cölbigk 40
Plötzkau mit den Ortsteilen Bründel und Großwirschleben 42

II Infrastruktur anpassen – Daseinsvorsorge langfristig sichern 45

Stärken stärken – Schwächen schwächen: kooperativ Handeln 45
1. Infrastruktur für Kinder, Jugend und Eltern mit Kindern 47
2. Infrastruktur zur medizinischen Versorgung sowie Pflege und Betreuung im Alter 56
3. Infrastruktur für Bürgerschaft und kommunale Verwaltung 63
4. Infrastruktur für Bürgerschaft und kommunale Akteure 65
5. Infrastruktur für Mobilität 71

III Integriert handeln, finanzieren und fördern 74

Informelle Planungen und Konzepte 75
Maßnahmen für kommunale Zielstellungen in den fünf Mitgliedsgemeinden 77
Mitgliedsgemeinde Alsleben (Saale) 78
Mitgliedsgemeinde Giersleben 79
Mitgliedsgemeinde Ilberstedt 79
Mitgliedsgemeinde Plötzkau 80
Mitgliedsgemeinde Güsten 81
Gesamtmaßnahme „Güsten Zentral: Bildung – Verwaltung – Begegnung“ 81
Güsten – Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ 84

Fazit 85

Jo Schulz

Geschäftsführer des Kompetenzzentrum Stadtumbau

SPRUNG IN DIE ZUKUNFT

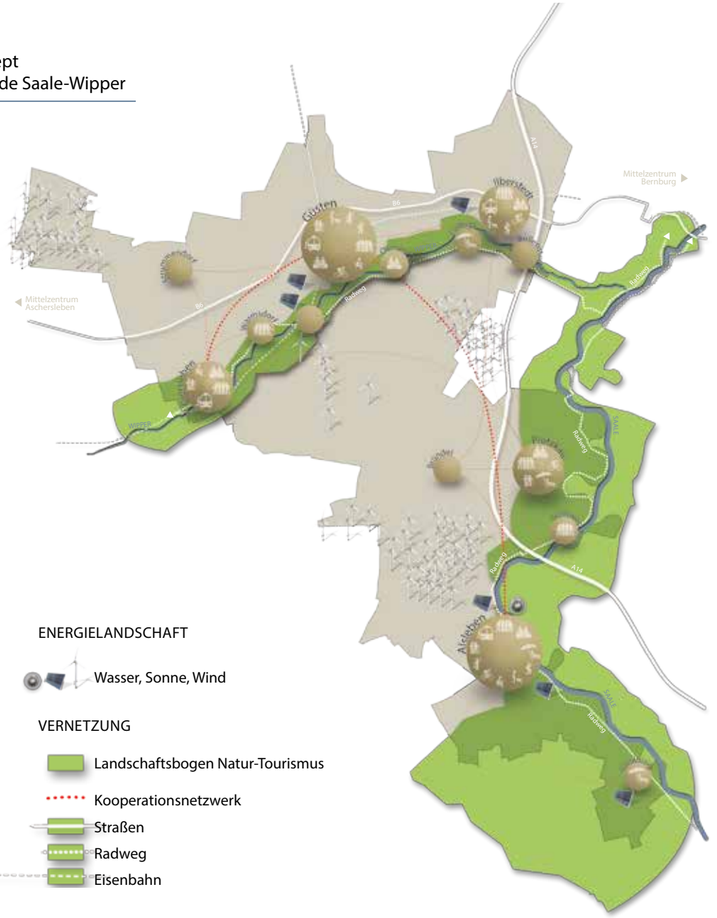
Bislang schien alles so schön einfach: Die hierarchische Gliederung nach Größe und Funktionen sorgte für Ordnung unter den Landgemeinden. Die polyzentrische Betrachtungsweise stellt dieses vermeintlich altbewährte Prinzip nun plötzlich in Frage, indem der Fokus mehr auf das Verhältnis von lokalen Besonderheiten und individuellen Stärken gerichtet wird.

Heimatgefühl ist eine starke Kraft, die sich maßgeblich aus der Beziehung zwischen Menschen und dem sie umgebenden Lebensraum speist. Das wiederum bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Zusammenarbeit mit anderen Orten oder Ortsteilen auf eine neue Grundlage zu stellen. Denn plötzlich geht es nicht mehr darum, wer größer und deshalb vielleicht als bedeutsamer anzusehen ist. Stattdessen stehen individuelle Besonderheiten im Mittelpunkt, die in Verbindung mit den Stärken anderer ein neues Ganzes entstehen lassen können – auf gleicher Augenhöhe und mit der Perspektive, aus kleinen Mosaiksteinen ein lebendiges Gesamtbild für die Zukunft zu entwickeln. Und damit vielleicht sogar eine neue Identität?

„Fünf sind eins“ – dieser Ansatz der Verbandsgemeinde Saale-Wipper steht exemplarisch für eine moderne Entwicklungsstrategie im ländlichen Raum, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbindet. Sie will einen Zukunftsraum gestalten! Denn bei nüchterner Betrachtung lässt sich sagen: Nirgendwo gibt es heute mehr Möglichkeiten für erprobtes Altes und mutig gedachtes Neues als auf dem Land. Mit ihrem Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept „Saale-Wipper polyzentrisch“ wagt die Verbandsgemeinde den Sprung in die Zukunft.

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept für den Kooperationsraum der Verbandsgemeinde Saale-Wipper

im Rahmen des Programms Kleine Städte und Gemeinden



ANKERORTE

- Grundzentren
- Ankerorte mit Teilfunktionen
- Ortsteile mit Wohnfunktionen

INFRASTRUKTUR-POLYZENTRISCH

- Schul- und Bildungsversorgung
- Familienversorgung
- Seniorenversorgung
- Grundversorgung des täglichen Bedarfs
- Gesundheitsversorgung
- ÖPNV
- Arbeitsstätten und Arbeitsplätze
- Sport/ Wassersport
- Tourismus
- Bürgerschaft/ Kultur

ENERGIELANDSCHAFT

- Wasser, Sonne, Wind

VERNETZUNG

- Landschaftsbogen Natur-Tourismus
- Kooperationsnetzwerk
- Straßen
- Radweg
- Eisenbahn

DAS INTEGRIERTE HANDLUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT
DER VERBANDSGEMEINDE SAALE-WIPPER

„SAALE-WIPPER POLYZENTRISCH“ – ZUKUNFTSRAUM GESTALTEN

Die Verbandsgemeinde Saale-Wipper, im Salzlandkreis in der Mitte Sachsen-Anhalts gelegen, wurde zum 1. Januar 2010 gegründet. Fünf Gemeinden – Alsleben (Saale), Ilberstedt, Giersleben, Güsten und Plötzkau – mit ihren neun Ortschaften Amesdorf, Bründel, Bullenstedt, Cölbigk, Gnölbzig, Großwirschleben, Osmarsleben, Strummendorf und Warmsdorf – bilden in ihrem Verband eine unverwechselbare Perlenkette entlang der beiden wichtigen Flussadern, die namensgebend Pate standen: Saale und Wipper. Ca. 10.500 Einwohner auf rund 120 Quadratkilometern leben heute in diesem einzigartigen Landschaftsraum, der ebenso geprägt ist von den naturnahen, ruhigen Flussauen wie von den großen, ertragreichen, landwirtschaftlichen Flächen der Magdeburger Börde und den Hügellandschaften des Vorharzes rund um das Güstener Becken.[1]

Es ist ländlicher Raum, der geradezu idealtypisch für Deutschland ist, zu dem fast 90 Prozent der Fläche der Bundesrepublik zählen und in dem noch immer mehr als die Hälfte aller Deutschen zu Hause sind[2]. Jede der Mitgliedsgemeinden der Verbandsgemeinde Saale-Wipper hat ihre ganz eigene, teils über ein Jahrtausend reichende, alte Historie, lebt und pflegt unverwechselbare Identitäten und Traditionen und ist erprobt im Auf und Ab von Geschichte und Wandel. Im Heute sehen sie sich den Herausforderungen der demografischen Entwicklung zwischen Überalterung und Entvölkerung, verzerrten Bildern von romantischem Bauernidyll bis zu hochtechnisierter, effektiver Landwirtschaft sowie den Aufgaben zur Gestaltung der Energiewende und der Behebung von Infrastrukturmängeln konfrontiert. Gleichzeitig schlummert hier ein großartiger Zukunftsraum in einer Kulturlandschaft mit reichen Entwicklungsmöglichkeiten für die einzelne Gemeinde in einer starken Allianz.

„SAALE-WIPPER POLYZENTRISCH“ – ZUKUNFTSRAUM GESTALTEN

CHANCEN NUTZEN – ALTES UND NEUES NEU ZUSAMMENDENKEN

Der Zusammenschluss in der Verbandsgemeinde Saale-Wipper ist ein starker Zugewinn. Er ermöglicht den Mitgliedsgemeinden, gleichberechtigt und unter Beachtung der gegenseitigen Verantwortungsbereiche und Aufgaben in Zeiten schwieriger demografischer Trends für den hohen Anpassungsbedarf ihrer Infrastrukturen sowie die gebotene Sicherung der Daseinsvorsorge für die hier lebenden Menschen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Dabei spielt die Zeit der Entwicklung zu. Zunehmend gewinnt das Leben auf dem Land an Attraktivität als erstrebenswerte Gegenwelt zu hektischen Metropolen, als Ort von Entschleunigung, von Selbstwirksamkeit und großer Naturnähe. Immer breiter verfügbares und schnelles Internet hat bereits heute die ländlichen Gebiete für teils bereits gelebte, teils noch ungeahnte neue und innovative Arbeits- und Lebensmodelle geöffnet. Es wird die Zukunft in einem heute kaum vorstellbaren Maße neu prägen. Umso mehr zählen im Wettbewerb der Regionen die weichen Standortfaktoren: Wohnumfeld, Umweltqualität, medizinische Versorgung, Fürsorgeeinrichtungen, Bildungs- und Kulturangebot – die ganze Palette, die heute unter dem Begriff der Sicherung der Daseinsvorsorge an Gewicht gewinnt.

Land bietet vor allem eins: Viel Platz für erprobtes Altes und wagemutiges Neues, das es gilt, neu zusammenzudenken. Enge familiäre Bindungen, intakte Nachbarschaftsstrukturen und der Zusammenhalt im dörflichen bzw. kleinstädtischen Lebensumfeld sind wichtige Ressourcen und guter Ausgangspunkt für notwendige Anpassungsprozesse. Zudem gehören die Erfahrungen der Menschen im Erleben und Gestalten von strukturellen Veränderungen zu einem wichtigen Gut. So wird die durchaus große Gruppe jüngerer Rentner in der Altersgruppe der 65- bis 79-jährigen im Ehrenamt neue Aufgaben in der Verbandsgemeinde auf dem breiten Feld der gegenseitigen Hilfe übernehmen und Junge nachziehen müssen. Sie sind die lebenserfahrenen Aktiven im Vereinsleben, in der lokalen Politik und in familiären Netzwerken.

Und nicht zu vergessen: Für gegenwärtig 10.500 Menschen ist genau hier Heimat. Es ist dieses so schwer definierbare Wort, das die Beziehung zwischen Mensch und Raum zu fassen versucht und sich doch über etwas ganz anderes Bahn bricht: das Gefühl, genau hier zu Hause zu sein. Heimatgefühl ist eine starke Kraft, um die Dinge vor Ort und miteinander ins Lot zu bringen.

POTENZIALE BÜNDELN: DAS LEITBILD 2030+ „SAALE-WIPPER POLYZENTRISCH“

Transformation war immer. Die polyzentrische Betrachtungsweise ermöglicht eine neue Sicht. Sie richtet den Fokus „nicht etwa auf eine Hierarchisierung von Orten, die in einer funktionalen Abhängigkeit zueinander stehen, sondern stellt das Zusammenspiel von Besonderheiten und Stärken in den Mittelpunkt“[3]. Das jedoch erfordert eine Neupositionierung und Idee, unter der man die Potenziale bündeln und Synergien erzeugen – letztlich das Land positiv besetzen kann: als Zukunftsraum. In diesem Sinne ist es notwendig, sich über die Grundstruktur einer gemeinsam abgestimmten Handlungs- und Entwicklungsstrategie für die nächsten Jahre zu verständigen, in diesem Prozess die interkommunale Zusammenarbeit wie die innerörtlichen Verbindungen zu fördern und dazu eine breite Beteiligungskultur zu ermöglichen. Schlussendlich ist dieser Konsens die unabdingbare Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Städtebaufördermitteln[4], deren Effizienz sich in Bündelung mit anderen Finanzierungsquellen erschließt.

„SAALE-WIPPER POLYZENTRISCH“ – ZUKUNFTSRAUM GESTALTEN

DAS INTEGRIERTE HANDLUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT – GESAMTMASSNAHME „GÜSTEN ZENTRAL“

Förderung setzt eine Problemuntersuchung und die Erarbeitung integrierter Lösungsstrategien voraus. Das Bund-Länder-Programm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ als Baustein der „Initiative Ländliche Infrastruktur“ fördert die Erarbeitung von Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepten auf einer Stärken-Schwächen-Analyse ebenso wie die sich daraus ableitenden Projekte, hier: das durch die Mitgliedsgemeinden bestätigte Fördergebiet „Güsten Zentral: Bildung stärken – Verwaltung zentralisieren – Begegnung fördern“ für den in der Verbandsgemeindevereinbarung festgelegten gemeinsamen Verwaltungsstandort Güsten.[5] Insbesondere kleinere Städte und Gemeinden „in dünn besiedelten, ländlichen, von Abwanderung bedrohten oder vom demografischen Wandel betroffenen Räumen“, sind ein wertvoller Gestaltungsraum, in dem es gilt, „wirtschaftliche, soziale und kulturelle Ankerpunkte für das Umland zukunftsfähig zu machen.“

DREI ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

Die Verbandsgemeinde Saale-Wipper stellt sich dieser Aufgabe unter dem Leitbild 2030+ „Saale-Wipper polyzentrisch“ mit der Fokussierung der Kräfte auf einen Kooperationsraum mit starken Knoten in einem stabilen Netz. Drei Ziele und Handlungsfelder stehen dabei im Mittelpunkt:

I. KRÄFTE BÜNDELN, ÜBERÖRTLICH KOOPERIEREN

– die Verbandsgemeinde als Kooperationsraum: fünf Mitgliedsgemeinden und neuen Ortschaften als Kooperationspartner im Kurzporträt: Image, Steckbrief mit Geschichte, Lage, kulturelle Identitäten und wirtschaftlich-funktionale Alleinstellungsmerkmale, Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsleerstand, die Rolle als Kooperationspartner, Handlungsschwerpunkte der Mitgliedsgemeinde im Verband / Leitziele / tabellarische Stärken-Schwächen-Analyse mit Indikatoren: zentralörtliche Funktion, Städtebau und Wohnen, Infrastruktur der Daseinsvorsorge, Mobilität / Verkehr, Umwelt- und Klimaschutz und kommunaler Haushalt / kommunale Handlungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten

II. INFRASTRUKTUR ANPASSEN – DASEINSFÜRSORGE SICHERN

– Zukunftsfähigkeit der Daseinsfürsorge – Handlungsfelder zur Entwicklung der Infrastruktur für Kinder, Jugend und Eltern, für medizinische Versorgung sowie Pflege und Betreuung im Alter, für Bürgerschaft und kommunale Verwaltung, für Bürgerschaft und kommunale Akteure sowie für Mobilität: Öffentlicher Personennahverkehr im Kooperationsraum / Handlungsaktivitäten / -ziele für die Kooperationspartner

III. INTEGRIERT HANDELN, FINANZIEREN UND FÖRDERN

– die Mitgliedsgemeinden als integriert handelnde Kooperationspartner mit Maßnahmen für kommunale Zielstellungen und einer Analyse des Förderbedarfs aus verschiedenen Förderkulissen; das Fördergebiet „Güsten Zentral: Bildung – Verwaltung – Begegnung“, Evaluierung der Gesamtstrategie, Fortschreibung des Maßnahmen-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplans der Förderung aus dem Bund-Länder-Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“.

FÜNF SIND EINS – DIE VERBANDSGEMEINDE SAALE-WIPPER

STATUS

Zum 1. Januar 2010 haben sich im Zuge der Gemeindegebietsreform des Landes Sachsen-Anhalt fünf Gemeinden der Saale-Wipper-Region am 4. Juni 2009 durch Unterzeichnung einer gemeinsamen Vereinbarung der Bürgermeister auf Schloss Plötzkau zur Verbandsgemeinde Saale-Wipper zusammengeschlossen.

FÜNF SIND EINS:

Alsleben (Saale) mit Gnölbzig, **Ilberstedt** mit Bullenstedt und Cölbigk, **Giersleben** mit Strummendorf, **Güsten** mit Amesdorf, Osmarsleben und Warmsdorf sowie **Plötzkau** mit Bründel und Großwirschleben. Größte Gemeinde ist Güsten mit rund 4.500 Einwohnern, gefolgt von Alsleben (Saale) mit rund 2.500, Ilberstedt mit 1.500, Plötzkau mit 1.400 und Giersleben mit 1.100 Einwohnern. Summiert sind es rund 10.500 Menschen, die im Unteren Saaletal und am Unterlauf der Wipper im Dreieck der Städte Aschersleben, Bernburg (Saale) und Staßfurt leben.

NATUR UND LANDSCHAFTSRAUM

Naturräumlich ist die Verbandsgemeinde vom südlichen Teil der Magdeburger Börde und dem östlichen Harzvorland geprägt. Die westliche Gemeindegrenze bestimmen die Saale und ihr Nebenfluss, die Wipper. Der Landschaftsraum ist Teil des Naturparks „Unteres Saaletal“. Weiträumige Ackerflächen mit einer hohen Konzentration von Windenergieanlagen finden sich auf den Äckern außerhalb der Siedlungsgebiete, die Gemeinde Plötzkau kann auf den Plötzkauer Auwald, ein wertvolles Waldgebiet mit einer Größe von rund 130 Hektar im Naturschutzstatus mit natürlicher Wasserstandsdynamik und regelmäßigem Hochwasser, verweisen. Es ist nahezu vollständig Bestandteil des Vogelschutzgebietes „Auenwald Plötzkau“ und des Fauna-Flora-Habitat(FFH)-Gebietes „Auenwälder bei Plötzkau“ und vom Landschaftsschutzgebiet Saale umgeben.[6]

FÜNF SIND EINS – DIE VERBANDSGEMEINDE SAALE-WIPPER

RAUM: STRUKTUR, ORDNUNG UND PLANUNG

Räumlich betrachtet besteht die Verbandsgemeinde aus Dorf- und Stadtteilen mit unterschiedlichen städtebaulichen Anmutungen und Funktionen, die sich vorwiegend, jedoch nicht ausschließlich entlang der Flussläufe befinden. Diese gebauten Teile sind durch einen gemeinsamen Landschaftsraum aus Flussauen und weiten landwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt. Durch Verkehrs- und Wegenetze sind sie miteinander zu einem gemeinsamen Ganzen verbunden. Es ergibt sich das Bild eines Netzes, gewebt aus Städten und Gemeinden bzw. Ortsteilen als seine Knoten, dieses Netz übernimmt die alles miteinander verbindende Funktion. Es ist diese Fläche, die für nachhaltige Wertschöpfung der Land- und Energiewirtschaft sowie für Freizeit, Tourismus und Erholung zur Verfügung steht.

ZIELE DER RAUMORDNUNG

Die Ziele der Raumordnung sind im Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt sowie im Weiteren im Regionalen Entwicklungsplan der Planungsgemeinschaft Magdeburg festgeschrieben, deren Mitglied die Verbandsgemeinde Saale-Wipper ist.

A LANDESENTWICKLUNGSPLAN

Im Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt ist die „Entwicklung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Landesteilen“ [7] als Ziel der Landesentwicklungspolitik festgeschrieben. Teile des Salzlandkreises, zu den die Verbandsgemeinde Saale-Wipper zählt, werden hier als „Ländlicher Raum, der aufgrund seiner peripheren Lage sowie einer niedrigen Siedlungs- und Arbeitsplatzdichte oder aufgrund wirtschaftlicher Umstrukturierungsprozesse besondere Strukturschwächen aufweist – (als) Raum mit besonderen Entwicklungsaufgaben“ ausgewiesen. Weiter heißt es: „In diesen Räumen sind die Voraussetzungen für eine Erhöhung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu schaffen und zu verbessern. Vorrangig soll es auch darum gehen, außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze zu schaffen oder Einkommenskombinationen zu ermöglichen. Diesen Räumen soll bei Planungen und Maßnahmen zur Stärkung des ländlichen Raums der Vorzug eingeräumt werden. Dies gilt insbesondere bei Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit...“ [8]. Eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur und eine Differenzierung des Arbeitsplatzangebotes werden dabei ebenso angestrebt wie Rationalisierung, Modernisierung und Umstellungsmaßnahmen in Wirtschaftszweigen mit Strukturproblemen einschließlich der Land- und Forstwirtschaft. Sie werden unter Beachtung sozialer Belange vom Land unterstützt. Entwicklungsachsen sind als Instrumente der Raumordnung im System der Zentralen Orte Bestandteil im Landesentwicklungsplan. Eine solche berührt das Gebiet der Verbandsgemeinde im Norden.

B REGIONALER ENTWICKLUNGSPLAN FÜR DIE PLANUNGSREGION MAGDEBURG

Die Verbandsgemeinde Saale-Wipper ist Mitglied der Regionalen Planungsgemeinschaft Magdeburg. Sie umfasst den Landkreis Börde, den Landkreis Jerichower Land, den Salzlandkreis sowie die Landeshauptstadt Magdeburg. Mit der Öffentlichen Bekanntmachung der Regionalen Planungsgemeinschaft vom 19. März 2010 wurde eine Neuaufstellung des Regionalen Entwicklungsplans 2006 (REP) beschlossen: „Das Erfordernis der Aufstellung des Regionalen Entwicklungsplans für die Planungsregion Magdeburg ergibt sich aus der Gewährleistung der Entwicklung, Ordnung und Sicherung des Raumes.“

Mit der Kreisgebietsreform und der Änderung des Landesplanungsgesetzes vom 19. Dezember 2007 (GVBl. LSA S. 466) veränderte sich das Plangebiet der Regionalen Planungsgemeinschaft Magdeburg. Damit gelten im Plangebiet die Festsetzungen von drei Regionalen Entwicklungsplänen (REP Magdeburg, REP Harz, REP Anhalt-Bitterfeld-Wolfen). Die Planaufstellung dient dazu, „einen einheitlichen Regionalplan für die Planungsregion Magdeburg zu erstellen.[9]“ Bis zur Genehmigung des neuen REP gelten die bisherigen Pläne weiter.

Übergeordnetes Planungsziel ist die nachhaltige Sicherung der Zukunftsfähigkeit des traditionellen Wirtschaftsraums bei gleichzeitigem Schutz des sehr wertvollen Bodens. „Besonderes Augenmerk der Regionalplanung ist dabei der Entwicklung der Region unter der Bedingung sinkender Einwohnerzahlen und der fortschreitenden Überalterung

der Bevölkerung der Region zu widmen, um die Planungen den realen Bedingungen anzupassen.“[10] Die zeichnerischen Darstellungen des REP Harz weisen entlang der Wipper Vorranggebiete für Hochwasserschutz sowie den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems aus. Im REP Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg sind entlang von Saale und Wipper Vorranggebiete für Hochwasserschutz sowie Aufbau eines ökologischen Verbundsystems dargestellt, das Naturschutzgebiet Auwald bei Plötzkau ist Vorranggebiet für Natur und Landschaft.

Im Arbeitsprozess der Neuaufstellung des REP findet aktuell das Scoping-Verfahren für den Analysebereich Landschaftsbild, Erholungsnutzung und Windenergieanlagen statt. Für das Gebiet der Verbandsgemeinde sind hier u. a. Ziele zur Entwicklung der Windenergie unter der Berücksichtigung der Schutzwürdigkeit der Landschaftsräume zur Entwicklung von Tourismus und Erholung an der Saale neu festzulegen. In der den Arbeitsprozess begleitenden öffentlichen Debatte wurden aktuell die Festlegungen der Grundzentren als zentrale Orte diskutiert. Dabei gibt es Konsens zur Bestätigung der Stadt Güsten als Grundzentrum. Für die Stadt Alsleben (Saale) wurde die Funktion aufgrund des weiter anhaltenden Bevölkerungsrückgangs aus Fachsicht infrage gestellt, im Ergebnis der öffentlichen Debatte jedoch erneut bestätigt. Das darf als Willensbekundung verstanden werden, die Kräfte der lokalen Politik und der Verwaltung im Sinne der funktionalen Stärkung der Stadt Alsleben (Saale) zu bündeln.

ZIELE DER BAULEITPLANUNG

Die Bauleitplanung ist ein rechtliches Instrument zur Durchsetzung der erwünschten baulich-räumlichen Entwicklung entsprechend der Bedürfnisse und Notwendigkeiten einer Gemeinde. Es ist ein im Baugesetzbuch gesetzlich geregeltes zweistufiges Verfahren, bestehend aus der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung, dem Flächennutzungsplan und den Bebauungsplänen. Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind die vorhandenen informellen Pläne, beispielsweise die städtebaulichen Entwicklungskonzepte und Rahmenplanungen, zu berücksichtigen.

A VORBEREITENDER BAULEITPLAN – FLÄCHENNUTZUNGSPLAN (FNP)

Die Flächennutzungsplanung obliegt gemäß Verbandsgemeindegesetz der Verbandsgemeinde Saale-Wipper. Diese hat am 13. Juli 2010 einen Beschluss zur Neuaufstellung des FNP für das gesamte Gebiet der Verbandsgemeinde gefasst. Das Planverfahren befindet sich am Beginn des Verfahrensschrittes der frühzeitigen Beteiligung der Träger öffentlicher Belange nach § 4 Absatz 1 Baugesetzbuch. Parallel zur Neuaufstellung des FNP wurde auf der Grundlage des § 5 Absatz 2b Baugesetzbuch ein sachlicher Teilflächennutzungsplan „Windenergie“ aufgestellt. Dieser wurde im August 2013 genehmigt. Mit der Neuaufstellung des FNP werden die Ziele zur städtebaulichen Entwicklung

und geordneten Bodennutzung aus den in den Mitgliedsgemeinden vorhandenen Einzelplänen fortgeschrieben. Darüber hinaus werden dabei den Anpassungsnotwendigkeiten in Folge des demografischen Wandels entsprochen sowie neue Ziele einer nunmehr gemeinsamen Flächenentwicklung und Bodennutzung festgelegt. Bis zur Genehmigung des Flächennutzungsplans für das Gesamtgebiet der Verbandsgemeinde sind die Flächennutzungspläne der Mitgliedsgemeinden wirksam. Diese liegen für sämtliche Mitgliedsgemeinden vor. Lediglich für das Gebiet der Gemeinde Amesdorf gibt es keinen genehmigten Flächennutzungsplan.

B VERBINDLICHE BAULEITPLANUNG – BEBAUUNGSPLÄNE (B-PLÄNE)

Für das Gebiet Verbandsgemeinde wurden seit der Wiedervereinigung 1990 verschiedene Bebauungspläne als Satzungen aufgestellt. Hauptziele dieser B-Pläne waren die Neuerschließung von Wohnbauland – hier vorrangig für den Eigenheimbau – und von Flächen für gewerbliche Ansiedlungen. Die meisten Wohngebiete sind zwischenzeitlich erschlossen. In diesen Wohngebieten gibt es genügend freie Parzellen für den Eigenheimbau. Ausnahme ist die

Gemeinde Plötzkau. Hier wird die Aufstellung eines Bebauungsplanes für ein kleineres Eigenheimgebiet geprüft. Für den Bedarf zum Eigenheimneubau stehen zusätzlich Flächen im Zusammenhang bebauter Ortsteile zur Verfügung, deren Bebauung nach § 34 Baugesetzbuch (Bauen im Innenbereich bebauter Ortslagen) zulässig ist.

In der Gemeinde Plötzkau hat im Juni 2014 der Gemeinderat den Entwurf eines Bebauungsplans und den dazugehörigen Umweltbericht zur Neuausweisung eines weiteren Windkraft-Sondergebietes auf 40 Hektar, den „Windpark Plötzkau“, mit sechs Windrädern bewilligt. Der Plan ist noch nicht rechtsgültig.

In Alsleben (Saale) und Güsten werden gegenwärtig B-Plan-Verfahren zur Neuausweisung von Sondergebieten für Photovoltaikanlagen durchgeführt. Hier wird Baurecht zur Nachnutzung brach liegender Gewerbeflächen an den Rändern der bebauten Siedlungsbereiche geschaffen. Für gewerbliche Neuansiedlungen oder die Erweiterung bestehender Gewerbegebiete in den Grundzentren Güsten und Alsleben (Saale) sowie in Ilberstedt, an der B 6 und damit im Bereich einer regionalen Entwicklungsachse gelegen, liegen rechtskräftige Bebauungspläne vor.

GEMEINDE	NAME	BEMERKUNGEN
ALSLEBEN (SAALE)	Am Wiesenberg	erschlossenes Gewerbegebiet mit einer verfügbaren Nettofläche von etwa 12 Hektar[10]
ALSLEBEN (SAALE)	Neue Saalemühle	dient der planungsrechtlichen Absicherung der baulichen Erweiterung der Saalemühle Alsleben GmbH.
GÜSTEN	Bernburger Straße	vollständig erschlossenes Gewerbegebiet mit einer verfügbaren Nettofläche von 15 Hektar
ILBERSTEDT	Eisenbahnspitze	Flächenrecycling landwirtschaftlicher Altanlagen, etwa 13 Hektar, Erschließung ist jederzeit möglich.

VERKEHR

Die Verbandsgemeinde liegt im Dreieck der Mittelzentren Aschersleben, Bernburg (Saale) und Staßfurt. Nicht weit entfernt sind zudem Nienburg (Saale) und Könnern sowie die Oberzentren Halle (Saale), Leipzig und die Landeshauptstadt Magdeburg. Bestens angebunden ist die Region über die Autobahn A 14 und die schnelle Bundesstraße B6n in den Harz. In anderthalb Autostunden sind Berlin, Braunschweig oder Leipzig erreichbar. Zentraler Eisenbahnknotenpunkt ist von alters her Güsten mit Verbindungen nach u.a. Köthen, Sandersleben (von hier weiter nach Halle/Saale, Leipzig oder Erfurt), nach Aschersleben, Könnern, Staßfurt und natürlich zur Landeshauptstadt Magdeburg.

Die Verbandsgemeinde ist über den Magdeburger Regionalverkehrsverbund marego, den Verkehrsverbund des Öffentlichen Personennahverkehrs für die Landeshauptstadt und die umliegenden Landkreise, vernetzt erreichbar. Trotz ungünstiger demografischer Entwicklungen und knapper finanzieller Mittel wird dieser Nahverkehr gemeinsam mit Partnern in den Landkreisen und kreisfreien Städten über das Bahn-Bus-Landesnetz weitgehend angepasst angeboten.

Wegeverbindungen für den Radverkehr im Alltag sind vorhanden, aber weder engmaschig noch komfortabel. Touristisch ist die Verbandsgemeinde mit den Fluss-Radwegen Saaleradweg, Wipperradweg sowie seit 2011 im Verbund mit dem Saale-Wipper-Bode-Radweg von Interesse.

SOZIODEMOGRAFIE: STATUS UND PROGNOSE

Derzeit leben ca. 10.500 Menschen in der Verbandsgemeinde Saale-Wipper (Stand 31.12.2013) auf rund 120 Quadratkilometern. Im Jahr 2000 zählte man noch 12.410. Bis zum Jahr 2025 prognostiziert das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt einen Einwohnerrückgang um weitere 2.000 Personen. Obwohl sich Zu- und Fortzüge im Jahr 2013 etwa die Waage halten, kann die geringe Geburtenentwicklung die hohe Sterberate nicht ausgleichen. Damit zählt die Verbandsgemeinde zu den „Regionen mit besonders stark schrumpfender Bevölkerung“, und mit weniger als 90 Einwohnern je Quadratmeter zu den „sehr dünn besiedelten Regionen Deutschlands“; der Bundesdurchschnitt liegt bei 226 Einwohnern je Quadratmeter.

So zeigt auch die Struktur der Privathaushalte die typischen Merkmale einer alternden Bevölkerung: Es gibt weit mehr Haushalte mit Seniorinnen und Senioren und verwitweten Personen, als Ein-Personen- und Haushalte mit Kind. Der liegt zwar über dem des Landes und Bundes, jedoch deutlich unter dem des Salzlandkreises. Das hat Folgen: Der Bedarf an Plätzen in Kindertagesstätten und der an Schulen sinkt, weniger Auszubildende führen zu einem Mangel an Fachkräften, Versorgungsaufgaben müssen neu organisiert werden. Eine historisch gewachsene kleinteilige Ladenstruktur mit kurzen Wegen in den Ortskernen schwindet, wenige Läden erhalten den Mindestbedarf aufrecht, der Einkauf findet für die Mobilen im peripheren Großmarkt der nächsten Gemeinde statt. Fazit: Lange Wege statt kürzerer. Weniger Arbeitende spülen zudem weniger Steuergeld in die kommunalen Kassen, weniger Aktive stehen für den Betrieb der Ortsfeuerwehr zur Verfügung.

Kleinräumliche Daten zur wirtschaftlichen Situation der Haushalte in der Verbandsgemeinde sind nicht erhoben, jedoch liegen Zahlen zur Arbeitslosigkeit und Leistungsempfängern vor: Im Juli 2014 waren im Salzlandkreis 10,2 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung Empfänger von Arbeitslosengeld I. Dabei betrug die Arbeitslosigkeit im Geschäftsstellenbezirk Staßfurt 12,4 Prozent und im Geschäftsstellenbezirk Bernburg bei 10,4 Prozent. Die Statistiken weisen im Salzlandkreis seit der Wiedervereinigung infolge von Strukturwandel und Arbeitsplatzabbau eine Arbeitslosenquote weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt aus und lassen für die Saale-Wipper-Region den Rückschluss zu: Der Wohlstandsindikator „Kaufkraft der Haushalte“ ist gering. Niedrige Kaufkraft und verbreitete Einkommensarmut sind schwierige Parameter für die finanzielle Lage der Kommunen.

VERSORGUNG

In den Grundzentren Alsleben (Saale) und Güsten findet sich eine gute Versorgungslage für die Bürgerinnen und Bürger. Einkaufsmärkte von verschiedenen Anbietern decken den täglichen Bedarf ausnahmslos, Fachgeschäfte des Einzelhandels ergänzen das Angebot. Schwieriger ist die Lage in den kleineren Gemeinden mit nur wenigen Geschäften: Fleischer und Friseur finden sich in Giersleben, Bäcker, Fleischer und Friseur in Plötzkau und in Ilberstedt ist eine Fleischerei ansässig, mobile Verkaufseinrichtungen bringen Dinge des täglichen Bedarfs. Die enge Anbindung an die Grundzentren Alsleben (Saale) und Güsten sowie die umliegenden Mittelzentren Aschersleben, Bernburg (Saale) und Staßfurt ermöglicht es alternativ den Konsumbedarf zu decken, allerdings nur unter der Inkaufnahme von längeren Wegen und Fahrzeiten.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Im ländlich geprägten Kooperationsraum der Verbandsgemeinde Saale-Wipper sind mit dem Astra-Türenwerk in Güsten und der Saalemühle in Alsleben (Saale) zwei große Unternehmen und damit Arbeitgeber ansässig. Daneben agieren erfolgreich mittelständische Unternehmen, u.a. die größeren im Bereich des Baustoff- und Baumaschinenhandels, des Metall- sowie des Energie- und Elektrobaus, darüber hinaus in der Verwaltung/Versicherung. Sitz von Unternehmen ist weiterhin das Gewerbegebiet Ilberstedt mit seinen optimalen Anschlüssen zur B 185, B 6n und A 14. Drei landwirtschaftliche Betriebe sowie ein Dienstleister für landwirtschaftsnahe Lieferungen stehen in der nachfolgenden Auswahl für die landwirtschaftliche Prägung der Verbandsgemeinde. Hier sind die jeweils drei größten Steuerzahler der Verbandsgemeinde aufgeführt[11]:

Alsleben (Saale):	Saalemühle Alsleben GmbH; Bindewald & Gutting Verwaltungs GmbH; Holger Mattner, Metallbau
Giersleben:	Wilfried Mißlbeck, Landwirtschaftsbetrieb; Ostharzer Bodenkultur GmbH & Co.KG; Rainer Heukamp, Landwirtschaftsbetrieb, OT Strummendorf
Güsten:	Nieder- und Mittelspannnutzungsanlagenbau GmbH; HEB industrie-elektronik GmbH; Nicolaus Verwaltungsgesellschaft mbH; nicht mehr der größte Steuerzahler, weil der Hauptsitz in Mastholte ist, aber der größte Arbeitgeber: Astra Türen GmbH, Türbauunternehmen
Ilberstedt:	Agrargenossenschaft eG Ilberstedt; BAUMASCH Baumaschinen Vertriebsgesellschaft mbH; Vero Vermögens GmbH
Plötzkau:	Industriegerüstbau Schurig GmbH, OT Bründel, Ralf Schein, Versicherungen; Hannfried Hinzdorf, Baustoffhandel

Es kann davon ausgegangen werden, dass Beschäftigung nicht ausschließlich im Raum der Verbandsgemeinde gefunden wird und mit der guten Nähe zu den Mittelzentren Aschersleben, Bernburg (Saale) und Staßfurt eine größere Gruppe Ein- und Auspendler ihr Auskommen dort findet.

KLIMASCHUTZ – KOOPERATIONSRAUM „ENERGIELANDSCHAFT“

Großräumige Windparks, Photovoltaikanlagen und die große Biomasseproduktion von Mais und Raps auf den weiten landwirtschaftlichen Flächen sind Ausdruck für den Wandel der Verbandsgemeinde zu einer EnergieLandschaft und ein deutliches Zeichen für die Anpassung von Land und Region zur Erreichung der hochgesteckten Klimaschutzziele. Die Wasserkraft der Saale wurde von alters her genutzt, synonym dafür steht die alte Pregelmühle bei Alsleben. So ist der Saalefluss gestern wie heute wichtiger Energieträger, der in Zeiten von Klimawende und Klimaschutz neue Bedeutung erfährt. Erzeugung von Biogas in Biogasanlagen wird zukunftsweisend in Giersleben genutzt, die Gewinnung von Sonnenstrom im Solarpark Güsten ist sinnvoll, hier nutzt man Brachflächen der Deutschen Bahn für die Erzeugung. Es gibt weitere Solarparks in Ilberstedt und Alsleben. Windparks stehen in Alsleben, Giersleben und Plötzkau.

Schwerpunkte und Handlungsempfehlungen für die Mitgliedsgemeinden als Partner im Kooperationsraum „EnergieLandschaft“

Alsleben (Saale) – mit der „Kraft des Wassers“ soll die Wasserkraft zur Stromerzeugung durch Wasserturbinen genutzt werden – Vorreiterrolle für Saale-Region

Giersleben – mit der „Kraft des Winds“ wird seit 2009 im Windpark Giersleben Windenergie erzeugt / zwei Biogasanlagen betrieben.

Güsten – energetisch in mehrfacher Hinsicht modellhaft: mit der „Kraft der Sonne“ werden seit 2013 auf ehemaligen Flächen der Bahn erneuerbare Energien im Solarpark Güsten erzeugt/„Energiebildung“: Neubau der Kita/Hort „Güstn’er Spatzen“ in integrativer Energietechnologie im Passivhausstandard im Rahmen des Innovations- und Investitionsprogramms STARK III des Landes Sachsen-Anhalt; Sekundarschule Güsten 3. Platz „Solarenergie macht Schule“.

Ilberstedt – „Energie und Verkehr“ an der Kreuzung zweier Verkehrsachsen: Einsparung von Energie respektive fossiler Energieträger durch die Inanspruchnahme kurzer Wege innerhalb der zentralen Verkehrsanbindung

Plötzkau – mit der „Kraft der Ökologie“, Renaissanceschloss und die umgebende Natur und Landschaft nachhaltig schonen, ökologische Landwirtschaft fördern

Die Herausforderungen des Klimawandels und Anpassungsstrategien zum Klimaschutz mit dem Ausbau alternativer Energieträger schaffen Mehrfachwirkungen im Kooperationsraum. Ihre Betrachtung in einem übergeordneten Handlungsrahmen ist für ein kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement angezeigt.

Dass Klimaschutz ein **Wirtschaftsfaktor** sein kann, ist unbestritten: Er schafft regionale Arbeitsplätze im Betrieb/im Erhalt der neuen Energieerzeugungsanlagen, generiert Wettbewerbsvorteile durch Wissensvorsprung für regionale Unternehmen, senkt Energiekosten durch Nutzung innovativer Energietechnologien.

Effizienzpotenziale ergeben sich aus Senkung der Betriebskosten für kommunale Gebäude, durch Energiesparprojekte und -modelle von Vereinen / Genossenschaften, durch die Nutzung neuer Medien. Förderungen müssen jedoch komplexen Anforderungen genügen und nachhaltige Bewirtschaftung garantieren.

Eine **EnergieLandschaft** wächst, sie wird geprägt von Windkraftanlagen und dem Energiefluss Saale. Entlang der Rad- und Wasserwanderwege informieren Energielehrpfade. Im Energieraum wird eine klimaschonende Siedlungsentwicklung gefördert.

Ein **Experimentierfeld** für Klimaschutzakteure öffnet sich: beginnend bei der Kommune als Vorreiter beim Einsatz innovativer Technik (Beispiel: Güsten, Passivhausbau der Kita mit STARK-III-Mitteln) und Vorbild für Private, über Kooperationen von Unternehmen bis hin zu Vereinen und Schulen, Jugendtreff oder Kita mit Projekten, die das Thema Klimawandel aktiv leben.

Partnerschaften für eine **Klimabildung** vermitteln Wissen um nachhaltiges und ressourcenschonendes Handeln, schaffen Handlungsbereitschaft und -kompetenz (Beispiel: Güsten, Sekundarschule 3. Platz beim bundesweiten Wettbewerb „Solarenergie macht Schule“).

Best-practice-Beispiele wie das energetische Modellprojekt der Kita „Güst’ner Spatzen“ wecken überregionales Interesse und fördern einen **Energietourismus** in die Region.

I KRÄFTE BÜNDELN, ÜBERÖRTLICH KOOPERIEREN

FÜNF MITGLIEDSGEMEINDEN IM PORTRÄT – DIE REGION IST DIE STADT, DIE STADT IST DIE REGION.

Das Gebot der Stunde ist die Bündelung der Kräfte und Ressourcen in aktiver interkommunaler bzw. überörtlicher Zusammenarbeit. Gesucht sind zukunftssichere Lösungen für komplexe Problemlagen für geringer werdende Nachfragen, die Vermeidung kostenintensiver Doppelstrukturen sowie für nachhaltige, verlässliche Angebote in Arbeitsteilung in der notwendigen, sozialverträglichen Vielfalt von Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

Jede der fünf Mitgliedsgemeinden bringt sich in diesen Prozess der Suche und Gestaltung als eigenständiger Teil mit unverwechselbarer Geschichte, Identität, Tradition und Alleinstellungsmerkmalen in den Kooperationsraum der Verbandsgemeinde ein. Ihre Einmalig- und Unverwechselbarkeit ist ihr wertvollstes Gut in der Gemeinschaft des Verbands. Es ist das Rückgrat, das die Verbundenheit der Bürger mit ihrem Wohnort und Region – ihrer Heimat – trägt und schlussendlich die Bürgerschaft aus eigenem Interesse heraus am Gestalten der kommunalen Entwicklungen und damit das politische und zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort aktiviert.

Das kooperative Handeln der Partner richtet sich insbesondere darauf, die Gemeinden und Ortsteile in ihrer jeweiligen Anmutung und Rolle zu qualifizieren und dabei die Ortszentren nachhaltig zu stärken. Sie verstehen sich als „wichtige wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentren und Ankerpunkte für die Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge“ [12]. Gemeinsam steigern sie die Wettbewerbsfähigkeit des Verbands; Wettbewerb und Konkurrenz zwischen den Mitgliedsgemeinden kann sich dabei aber durchaus auch als kreativer Impuls erweisen. Dem Leitbild 2030+ „Saale-Wipper polyzentrisch“ in Konsequenz zu folgen, heißt: Fokussierung der Kräfte in den Kooperationsraum hinein mit starken Knoten in einem stabilen Netz. Die Region als Stadt zu verstehen, heißt im Umkehrschluss: Die Stadt ist die Region.

Um sich über den gemeinsamen Anpassungsbedarf abzustimmen, Stabilisierungsstrategien unter diesem Leitbild zu entwickeln und zudem ausgewählte investive Maßnahmen zu initiieren, ist es notwendig, sich in einer Stärken-Schwächen-Analyse über den Bedarf zu verständigen. Folgend werden die fünf Mitgliedsgemeinden mit ihren Ortsteilen in alphabetischer Reihenfolge in ihren „Steckbriefen“ mit ihren Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmalen

sowie Einwohnerentwicklung und Wohnungsleerstand, darüber hinaus mit ihrer Rolle als Kooperationspartner in der Verbandsgemeinde sowie den notwendigen Handlungsschwerpunkte porträtiert. Dazu werden Leitziele für die Ortsteile der Mitgliedsgemeinden entwickelt. Eine Stärken-Schwächen-Analyse erfolgt tabellarisch auf Grundlage der wichtigsten Zukunftskriterien/Indikatoren für die Mitgliedsgemeinde: zentralörtliche Funktion, Städtebau und Wohnen, Infrastruktur der Daseinsvorsorge, Mobilität/Verkehr, Umwelt- und Klimaschutz und kommunaler Haushalt.

ALSLEBEN (SAALE) MIT ORTSTEIL GNÖLBZIG

IMAGE

- „Wohnen und Arbeiten am Energiefluss Saale“
- „Historische Schifferstadt ‚Klein Hamburg’ an der Saale“
- „Touristik am Blauen Band“

STADT ALSLEBEN (SAALE)

- historische, über 1.000 Jahre alte Schifferstadt mit denkmalgeschützter Altstadt „Klein Hamburg“
- Baukultur: Rathaus im hanseatischen Stil
- Schleuse, Wehr und Uferpromenade mit Schiffsanleger
- Saaleübergang mit Brücke
- rund 2.300 Einwohner
- ruhiges Wohnen im historischen Umfeld
- Leben und Erholen an und mit der Saale
- Tourismus am Saaleradweg und am „Blauen Band“
- Saalemühle Alsleben GmbH / Getreidemühle mit Tradition / großer Arbeitgeber in der Stadt/Region
- Standort erneuerbarer Energien: Energiewirtschaft (Windkraftanlagen, Solarpark, Wasser)

ORTSTEIL GNÖLBZIG

- weniger als 200 Einwohner
- Lage am Hochufer der Saale
- 880 Jahre alt / 1135 erste urkundliche Erwähnung
- Leben und Wohnen im Naturpark Unteres Saaletal
- Schullandheim der Lebenshilfe Bernburg gGmbH
- aktiver Heimatverein

ROLLE ALS KOOPERATIONSPARTNER IN DER VERBANDSGEMEINDE

- Grundzentrum mit Saaleübergang im Süden des Kooperationsraumes
- Geschäftsstelle der Verbandsgemeinde im Rathaus am Markt (Bauamt)
- Ort für den Wassersport und Tourismus mit überregionaler Vernetzung durch Tourismusmarke „Blaues Band“
- Stadt mit energiewirtschaftlicher Kompetenz

ALSLEBEN (SAALE)

HANDLUNGSSCHWERPUNKTE ALS MITGLIEDSGEMEINDE IM VERBAND

1. Entwicklung des denkmalgeschützten Stadtkerns
- Altstadt als Stadt am Landschaftsraum der Saale qualifizieren, Saaleuferpromenade entwickeln
- Abschluss der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme im Stadtkern

2. Durchsetzung der Sanierungsziele im Sanierungsgebiet als Voraussetzung für die weitere Erhebung von Ausgleichsbeträgen (gemäß § 154 Abs. 2 Satz 2 Baugesetzbuch) und den Abschluss der Sanierungsmaßnahme

3. Stärkung der touristischen Funktion
- Stadtentwicklung als Mitgliedsgemeinde im „Blauen Band“ und Zielort am Saaleradweg auf der Grundlage eines zu erstellenden Gesamtkonzeptes für die touristische Entwicklung der Saalestadt (in Kooperation mit der Gemeinde Plötzkau und der Stiftung Dome und Schlösser für das Schloss Plötzkau)
- Modernisierung des Freibades mit Hochwasseraufbauhilfe

4. Anpassung der kommunalen Infrastruktur der Daseinsvorsorge
- Stärkung des Grundschulstandortes durch Verbesserung der baulich-räumlichen Gegebenheiten

GIERSLEBEN MIT ORTSTEIL STRUMMENDORF

IMAGE

- „Wohnen für Alt und Jung im Wippertal“
- „Dorf mit starker Bürgerschaft, in dem die Betreuung der Älteren, Arbeit und Perspektive für die Jungen bringt“

GEMEINDE GIERSLEBEN

- Standort von Windkraftanlagen / malerische Lage im Wippertal und Vorharzland
- einer der ältesten Orte der Region: über 1.000 Jahre alt / 937 ermals urkundlich erwähnt
- dörfliches intaktes Leben für Jung und Alt / gepflegtes Ortsbild
- Arbeiten, Wohnen und Pflegen im alten Rittergut / Begegnungsstätte
- aktive Bürgerschaft und dörfliches Brauchtum / Kommunikationszentrum
- intensive Landwirtschaft am Südrand der Magdeburger Börde / teilweise ökologische Landwirtschaft
- Image / Tourismus: Wipperrennen, Radtouren auf Wipper-Radweg, Wandern
- Bahnhof: Haltepunkt an der Bahnstrecke Aschersleben – Köthen – Dessau

ORTSTEIL STRUMMENDORF

- weniger als 110 Einwohner
- ruhiges Wohnen in dörflicher Umgebung
- landwirtschaftlich geprägt
- Standort von Windkraftanlagen

ROLLE ALS KOOPERATIONSPARTNER

- Modellhafte Umnutzung von landwirtschaftlichen Objekten für Wohnen und Pflege von Menschen mit altersbedingten Einschränkungen
- Netzwerkpartner für den lokalen Tourismus (Wipper-Radweg)

HANDLUNGSSCHWERPUNKTE ALS MITGLIEDSGEMEINDE IM VERBAND

1. Entwicklung des Ortskerns
- Kooperation von öffentlichem und privatem Engagement zur weiteren Entwicklung des Umfelds am denkmalgeschützten ehemaligen Rittergut
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements zur Erforschung der Ortsgeschichte und zur Pflege des Ortsbildes
- Förderung des privaten Engagements zum Erhalt von Baudenkmalen

2. Stärkung der touristischen Funktion
- Nutzung der Potenziale des Landschaftsraumes an der Wipper
- Nutzung des Wipperrennens als Werbeträger für die Gemeinde

3. Anpassung der kommunalen Infrastruktur der Daseinsvorsorge
- offen kommunizierte Entscheidungen zur Entwicklung des Grundschulstandorts
- Verbesserung des Gebäudemanagements für gemeindeeigene Infrastrukturbauten

GÜSTEN MIT DEN ORTSTEILEN AMESDORF, OSMARSLEBEN UND WARMSDORF

IMAGE

- „Von der Eisenbahner- zur Bildungsstadt“
- „Güsten Zentral: Bildung stärken – Verwaltung zentralisieren – Bildung fördern“
- „Stadt der Bildung und Kommunikation“

STADT GÜSTEN

- 1.045 Jahre alt / 970 erstmals urkundlich erwähnt
- Traditionspflege: „Ränzelstecherstadt“
- Historie als Bahnknotenpunkt und Eisenbahnerstadt
- Gute Anbindung an Bahn und Straßennetz
- Grundzentrum mit Verwaltungssitz und Schulzentrum / Grundschule und freie Sekundarschule
- Sportzentrum für den Kooperationsraum
- STARK III-Projekt: „Güstener Spatzen“ Kita und Hort – energetisches Modellprojekt / Passivhaus
- städtisches Leben und Wohnen in ländlicher Umgebung
- Netzknoten für bürgerschaftliches Engagement
- Sitz des größtes Türenwerks Sachsen-Anhalts / großer Arbeitgeber für Stadt/Region

ORTSTEIL AMESDORF

- fast 500 Einwohner
- ruhiges Wohnen in dörflicher Umgebung
- bürgerschaftliches Engagement
- landwirtschaftliche Prägung: Agrargenossenschaft

ORTSTEIL OSMARSLEBEN

- mehr als 400 Einwohner
- ruhiges Wohnen in dörflicher Umgebung
- bürgerschaftliches Engagement / Vereinsleben / Heimatfest / Eichenfest
- Wipper-Saale-Radweg

ORTSTEIL WARMSDORF

- lange Historie / ehemalige Grafschaft / Fürstensitz / fast 1.000 Jahre alt / 1018 erstmals urkundlich erwähnt
- geschichtliche Bedeutung: Ort der Reformation mit Studierzimmer Fürst Georg III., Freund Martin Luthers
- mehr als 200 Einwohner
- ruhiges Wohnen in grüner, dörflicher Umgebung
- landwirtschaftlich geprägt
- innovativ: Warmsdorfer Kirche ist heute Pension
- Schlossruine / früher Wasserburg

ROLLE ALS KOOPERATIONSPARTNER

- Grundzentrum mit Sitz der Verwaltungsgemeinschaft
- Bildungsstandort mit Grund- und Sekundarschule
- Entwicklungschwerpunkt für Vernetzung von Kommunikation und bürgerschaftlichem Engagement
- Sportstätten mit Bedeutung für den Kooperationsraum

HANDLUNGSSCHWERPUNKTE ALS NETZWERKPARTNER IM KOOPERATIONSRAUM

(siehe Kapitel III Integriert handeln, finanzieren und fördern – Gesamtmaßnahme „Güsten zentral“)

ABSCHLUSS DER STÄDTEBAULICHEN SANIERUNGSMASSNAHME IM STADTKERN

- Durchsetzung der Sanierungsziele im Sanierungsgebiet als Voraussetzung für die weitere Erhebung von Ausgleichsbeträgen (gemäß § 154 Abs. 2 Satz 2 Baugesetzbuch) und den Abschluss der Sanierungsmaßnahme

STÄRKUNG DER ZENTRALÖRTLICHEN FUNKTION ALS „STADT DER BILDUNG UND KOMMUNIKATION“

- Stärkung des Schulstandorts, Räumliche Verbindung mit Ersatzneubau einer Kita
- Bauliche und funktionale Verbesserung des Verwaltungsstandorts

ANPASSUNG DER KOMMUNALEN INFRASTRUKTUR DER DASEINSVORSORGE FÜR ALLE GENERATIONEN

- Funktionale Stärkung der Infrastruktur für Bürgerschaft
- Tagespflege für Senioren mit Funktionsverflechtung zum bürgerschaftlichen Begegnungszentrum
- Entwicklung der Hans-Weniger-Sportstätte

ILBERSTEDT MIT DEN ORTSTEILEN BULLENSTEDT UND CÖLBIGK

IMAGE

- „Nah dran in Ilberstedt“
- „Perspektiven als Wohn- und Gewerbestandort am Kreuz zweier Verkehrsachsen“

GEMEINDE ILBERSTEDT

- aktive Bürgerschaft und dörfliches Brauchtum
- Bahnhof auf dem Streckennetz der Deutschen Bahn AG
- Nähe zur Kreisstadt Bernburg (Saale), Kreuz von Autobahn und Bundesstraße

ORTSTEIL BULLENSTEDT

- weniger als 50 Einwohner
- überdurchschnittlich hoher Leerstand und baulicher Verfall (Gutshof)
- Wipper-Saale-Radweg

ORTSTEIL CÖLBIGK

- weniger als 100 Einwohner
- Wipper-Saale-Radweg
- Ortsgeschichte und Brauchtum als Alleinstellungsmerkmal: „Ruprecht-Sage“, „Tanzwunder“

ROLLE ALS KOOPERATIONSPARTNER

- Die direkte Lage zu wichtigen Verkehrsachsen (A 14 und B 6) und zum Gewerbegebiet der Kreisstadt Bernburg (Saale) qualifiziert die Mitgliedsgemeinde für eine bevorzugte Entwicklung als Gewerbestandort innerhalb des Kooperationsraums.
- Als Netzwerkpartner der EnergieLandschaft präsentiert sich Ilberstedt mit Solarparks auf gewerblichen Brachflächen.

HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG DES ORTSKERNS

- Umsetzung des Konzepts zur Aufwertung / Entwicklung des Ortskerns in der Denkmalstraße

STÄRKUNG DER TOURISTISCHEN FUNKTION

- Ortsgeschichte für Tourismus erlebbar machen (Brauchtum der Knecht-Ruprecht-Sage)

ANPASSUNG DER KOMMUNALEN INFRASTRUKTUR DER DASEINSVORSORGE

- Neuordnung, Neugestaltung und Verdichtung kommunaler Einrichtungen in der Denkmalstraße (Kita, Jugendklub, Verwaltung, Heimatverein)

PLÖTZKAU MIT DEN ORTSTEILEN BRÜNDEL UND GROSSWIRSCHLEBEN

IMAGE

- „Renaissanceschloss und Natur der Saaleaue“
- „Dörfliches Leben zwischen Natur und Kultur“

GEMEINDE PLÖTZKAU

- Dorfleben und Landwirtschaft
- Renaissanceschloss / über 800 Jahre Residenz der Fürsten zu Anhalt
- Schloss mit Gaststätte (seit 4/2014) und romantischem Trauzimmer / Standesamt
- Bürgerverein Schloss Plötzkau e.V.
- ruhiges Wohnen an der Saale
- aktive Bürgerschaft und dörfliches Brauchtum
- Tourismus: Saale-Radwanderweg
- Pflaumenkuchenmarkt

ORTSTEIL BRÜNDEL

- etwa 200 Einwohner
- Schützenverein
- Naherholung mit Wochenendsiedlung

ORTSTEIL GROSSWIRSCHLEBEN

- etwa 200 Einwohner
- malerisch am Hochufer der Saale gelegen
- erfolgreiches bürgerschaftliches Engagement im Dorfbauverein zur Sanierung der romanischen Dorfkirche St. Bonifatius

ROLLE ALS KOOPERATIONSPARTNER

- Die Gemeinde Plötzkau ist Zielort am „Blauen Band“ der Saale. Das Renaissanceschloss mit seinen Potenzialen für kulturelle Nutzung ist das Alleinstellungsmerkmal der Kommune in der Verbandsgemeinde.
- Als Netzwerkpartner der EnergieLandschaft präsentiert sich Plötzkau als Windkraftgemeinde und durch die Bereitstellung von Serviceleistungen für E-Bikes.
- Entwicklungsschwerpunkte bis zum Jahr 2020 sind in die Verbesserung der touristischen Infrastruktur als Zielort des Saale-Radwanderweges und zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zum Erhalt regional bedeutsamer Baudenkmale: Schloss Plötzkau, Dorfkirche in Großwirschleben

PLÖTZKAU

HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG DES ORTSKERNS

- denkmalgerechte Instandsetzung der öffentlichen Straßen und Verkehrsflächen im Umfeld des Schlosses unter Beachtung der Barrierefreiheit

TOURISMUS

- Stärkung der touristischen Funktion
- Entwicklung als Mitgliedsgemeinde im „Blauen Band“ und Zielort am Saale-Radwanderweg auf der Grundlage eines zu erstellenden Gesamtkonzeptes für die touristische Entwicklung (in Kooperation mit der Stadt Alsleben (Saale) und der Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt)
- Bau eines Sportbootanlegers an der Saale und Schaffung einer attraktiven Wegeanbindung zwischen dem Bootsanleger und dem Saaleradweg zum Schloss Plötzkau
- Anpassung der kommunalen Infrastruktur der Daseinsvorsorge

DASEINSVORSORGE

- Nutzung der Dorfkirche Großwirtschleben als Konzert- und Dorfgemeinschaftsraum
- Erhalt der Kindertagesstätte, Konzepte zur Umnutzung der leer stehenden Grundschule

II INFRASTRUKTUR ANPASSEN – DASEINSVORSORGE LANGFRISTIG SICHERN

Gemeinden haben in Deutschland eine lange Tradition. Sie sind Träger der kommunalen Selbstverwaltung und nehmen als solche nach dem Grundgesetz „Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung wahr“. Als Gebietskörperschaften besitzen sie Gebietshoheit mit „Allzuständigkeit“ für grundsätzlich alle ihre örtlichen Belange. Dazu zählen auch und insbesondere die im Gemeinwohl liegenden Aufgaben der Daseinsfürsorge. Im Zuge des demografischen Wandels und der ökonomischen Veränderungen stehen die Gemeinden heute unter großem Handlungsdruck, um die Zukunftsfähigkeit ihrer Daseinsfürsorge – ob Verkehr, Kultur, Sport, Bildung, Krankenversorgung oder Altenpflege – verlässlich zu sichern. Auch in der Verbandsgemeinde Saale-Wipper.

STÄRKEN STÄRKEN – SCHWÄCHEN SCHWÄCHEN: KOOPERATIV HANDELN

Die Aufgabe ist anspruchsvoll und komplex. Vor ihr steht jede einzelne Mitgliedsgemeinde als Kooperationspartner. In der Allianz der Verbandsgemeinde eröffnet sich jedoch die Chance, auf der Grundlage gemeinsamer Abstimmung vorhandene Infrastrukturen arbeitsteilig umzuwandeln, einer veränderten Nachfragesituation anzupassen und Missstände zu erkennen und zu beseitigen. Ziel ist, ein in seiner Dichte, Qualität und Vielfalt bedarfsgerechtes, effektives und effizienteres Angebot an öffentlicher und privater Dienstleistung im Kooperationsraum zu gewähren und nicht zuletzt kostenintensive Doppelstrukturen zu vermeiden. Der Wille zum Aufbau von Netzwerken, für eine Willkommenskultur für Neues und zur Förderung von Lebensreformmodellen ist dabei ebenso gefragt wie das Zulassen unkonventioneller Ideen, um Grundversorgungsaufgaben auch im kleinsten Ortsteil aufrechtzuerhalten.

Nachfolgend wurden konkrete Handlungsfelder identifiziert, die maßgeblich zur Entwicklung der Infrastruktur der Daseinsvorsorge in der Verbandsgemeinde Saale-Wipper beitragen und wesentlich im Verantwortungsbereich der lokalen Kräfte der Politik, Verwaltung und Bürgerschaft liegen. In der Essenz der Stärken-Schwächen-Analyse kristallisieren sich Handlungsaktivitäten für eine gemeinsame und eng abgestimmte Herangehensweise im Kooperations- und Zukunftsraum „Saale-Wipper polyzentrisch“ mit einem Zeithorizont bis 2030 plus heraus.

HANDLUNGSFELDER

1. Infrastruktur für Kinder, Jugend und Eltern mit Kindern mit den Feldern (A) Schul- und Bildungsversorgung, (B) Kindertagesstätten und Schulhorte, (C) Bildungseinrichtungen für Kinder- und Jugendhilfe sowie (D) Jugendklubs und offene Jugendarbeit

2. Infrastruktur für medizinische Versorgung sowie Pflege und Betreuung im Alter mit den Feldern (A) Senioren- und Pflegeheime, mobile Pflegedienste und (B) Ärzte, medizinische Dienstleistungen

3. Infrastruktur für Bürgerschaft und kommunale Verwaltung, hier: Verwaltungsgebäude der Verbandsgemeinde und der Mitgliedsgemeinden

4. Infrastruktur für Bürgerschaft und kommunale Akteure mit den Feldern (A) Kulturhäuser, Dorfgemeinschaftshäuser, Bürgertreffs, (B) Infrastruktur für Erholung und Tourismus und (C) Sportstätten

5. Infrastruktur für Mobilität, hier: Öffentlicher Personennahverkehr

1. INFRASTRUKTUR FÜR KINDER, JUGEND UND ELTERN MIT KINDERN

A SCHUL- UND BILDUNGSVERSORGUNG

DIE SITUATION

Die eingangs dargestellte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2025 geht von einer sinkenden Einwohnerzahl in der Verbandsgemeinde aus. Nicht zuletzt auf dieser Basis wird in der 5. Regionalen Bevölkerungsprognose bis 2030 von einer zukünftig geringeren Zahl von Kindern und damit Schülern ausgegangen. Die Landesverordnung zur Schulentwicklungsplanung legt für Grundschulen Mindestgrößen fest. Gegenwärtig bis Ende des Schuljahres 2016/17 gilt eine Mindestschülerzahl von 60, das heißt 15 Schülerinnen und Schüler sind mindestens in einer Jahrgangsstufe zu versammeln. Wenn diese Zahlen nicht erreicht werden, ist die Zukunft von Schulstandorten und mit ihr die Bildungsversorgung vor Ort mit kurzen Wegen für die Grundschüler gefährdet.

Dass ein Schulstandort, insbesondere der einer Sekundarschule, als ein weicher Faktor im Wettbewerb der Städte und Gemeinden für die Wahl des Wohnortes für Familien mit Kindern bzw. für die Wahl des Standortes für Unternehmen gilt, muss hier nicht betont werden. Schulstandorte sind zudem Orte, an denen sich bürgerschaftliches Engagements bündelt, und insbesondere eine freie Sekundarschule wie jene in Güsten ist eine wichtige Kontaktbörse zur lokalen Wirtschaft.

In der Verbandsgemeinde gibt es drei Grundschulen in Trägerschaft derselben, deren Bestand bis Juli 2017 gesichert, sowie die bereits erwähnte Sekundarschule in freier Trägerschaft in Güsten, deren Erhalt unbestritten ist. Im Mittelpunkt der Betrachtung liegt daher die Grundschullandschaft der Verbandsgemeinde.

Giersleben Grundschule „Wippertal“, Siedlung 225

Güsten, Grundschule Güsten, Platz der Freundschaft 13

Alsleben, Grundschule Alsleben, Schulplatz 2-4

HANDLUNGSBEDARF

Die Zusammenstellung weist für alle drei Schulgebäude (Baujahre 1900, 1900, 1970) dringenden Instandsetzungs- und Sanierungsbedarf aus. An allen drei Gebäuden ist aktuellen Anforderungen an Brandschutz, Barrierefreiheit sowie energetische Ertüchtigung zur Durchsetzung der angestrebten Klimaziele Rechnung zu tragen.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Aufgrund der Bevölkerungsprognosen mit rückläufigen Schülerzahlen und der Landesgesetzgebung über Mindestgrößen von Schulen ist der langfristige Bestandserhalt von drei Grundschulen im Gebiet der Verbandsgemeinde gefährdet. Angesichts des zudem hohen Investitionsbedarfs für eine bauliche Ertüchtigung der Schulen hinsichtlich Brandschutz, Barrierefreiheit sowie Energieeffizienz muss bei unveränderter rückläufiger Bevölkerungsentwicklung abgewogen werden, ob alle Grundschulen über das Jahr 2020 hinaus erhalten bleiben sollen.

- Die Mitgliedsgemeinden haben sich zur Stärkung der Grundschulen in den beiden Grundschulen Alsleben (Saale) und Güsten bekannt. Beide Schulstandorte sollen im Rahmen des Innovations- und Investitionsprogramms des Landes STARK III entwickelt werden. Für den Standort Giersleben hingegen muss die Perspektive über das Jahr 2020 hinaus geklärt werden. Hier gilt es, die Schülerzahlen weiter zu evaluieren sowie die Entwicklungen im Land respektive Gesetzgebungen weiter zu verfolgen.

- Für die leerstehende Grundschule Plötzkau muss eine Nachnutzung gefunden werden. Das Gebäude ist Teil eines ortsbildprägenden Ensembles.

B KINDERTAGESSTÄTTEN UND SCHULHORTE

DIE SITUATION

Wie schon unter A aufgeführt, geht die eingangs dargestellte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2025 und die 5. Regionale Bevölkerungsprognose bis 2030 von einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung und damit von einer geringeren Zahl von Kindern in der Zukunft in der Verbandsgemeinde aus.

Derzeit gibt es in der Verbandsgemeinde sieben Kindertagesstätten, die in verschiedener Trägerschaft betrieben werden. Die Hortbetreuung von Schülerinnen und Schülern erfolgt zum Teil in Kindertageseinrichtungen, zum Teil an den Standorten der Grundschulen. Die Kita im Güstener Ortsteil Osmarsleben wird als Integratives Kinder-Eltern-Zentrum (KEZ) geführt.

Mit aktuell 543 Betreuungsplätzen im Vorschulbereich (unter 1 Jahr bis zum Eintritt in die Grundschule) und 541 Plätzen im Hortbereich (6 bis 14 Jahre) kann jedem Kind, dessen Eltern es wünschen, von Geburt an ein wohnortnaher Betreuungsplatz zur Verfügung gestellt werden. Die durchschnittliche Auslastung der Kindertageseinrichtungen lag im Januar 2014 bei 81 Prozent für die Altersgruppe der unter 3-Jährigen, bei 88 Prozent der Altersgruppe im Kindergartenalter und bei 73 Prozent im Hortbereich.

In den Kindertageseinrichtungen werden unterschiedliche pädagogische Konzepte im Rahmen des Landesbildungsprogramms „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ angeboten, beispielsweise mit musischer, bewegungs- oder sprachorientierter Förderung. Somit haben Eltern im Sinne ihrer individuellen Bildungsvorstellungen vielfältige Wahlmöglichkeiten.

Die Verbandsgemeinde wird mit diesen Kindertageseinrichtungen nicht nur dem gesetzlichen Auftrag des Kinderförderungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt gerecht. Sie verwirklicht gleichzeitig das selbstgewählte Programm einer familien- und kinderfreundlichen Verbandsgemeinde.

GEMEINDE/OT	NAME DER EINRICHTUNG	TRÄGER DER EINRICHTUNG	MODERNISIERUNGS-BEDARF
Alsleben	Gänseblümchen	Rückenwind e.V.	Instandhaltungsbedarf
Alsleben	Kinderland	Kinderland GmbH	Klimaschutz
Plötzkau	Gänseblümchen	SOS Kinderdorf e. V.	unzureichender Klimaschutz
Güsten	Güst'ner Spatzen	VS Kinder-, Jugend- und Familienwerk	Ersatzneubau durch das Landesprogramm STARK III
Güsten	Schulhort	VS Kinder-, Jugend- und Familienwerk	Ersatzneubau durch das Landesprogramm STARK III
Osmarsleben	Pünktchens Stromerland	Kids e. V. Bernburg	unzureichender Klimaschutz
Ilberstedt	Pusteblume	Verbandsgemeinde	Standortverlagerung mit dem Landesprogramm STARK III
Giersleben	Wipperzwerge	Lebenshilfe Bördeland gGmbH	unzureichender Klimaschutz
Giersleben	Schulhort	Lebenshilfe Bördeland gGmbH	siehe Grundschule

DER HANDLUNGSBEDARF

Nach der bereits unter A aufgeführten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2025 sowie der 5. Regionalen Bevölkerungsprognose bis 2030 wird von einem Rückgang der Geburtenzahlen ausgegangen. Weniger Kinder benötigen weniger Betreuungsplätze. Der Bedarf wird, darf man den Demografen glauben, zurückgehen, das hat Auswirkungen auf die Bewirtschaftungs- und Betreibungskosten der Kommunen bzw. der Einrichtungsträger.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

Der Fortbestand der Kitas hat in der öffentlichen Debatte über die Zukunftsfähigkeit der Mitgliedsgemeinden einen hohen Stellenwert. Kindertagesstätten bereichern durch Kontakte zu lokalen Unternehmen, zu Vereinen und zur Einwohnerschaft das soziale Leben vor Ort. Je kleiner die Ortsteile sind, desto wichtiger ist dieser Beitrag für ein lebendiges Miteinander.

- Die Kooperationspartner sehen im Bestandserhalt sämtlicher Kitas einen wichtigen Beitrag zur Gegensteuerung gegen die Auswirkungen des demografischen Wandels.

- Bei Bedarfsrückgang an Betreuungsplätzen sollen bauliche Anpassungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität vorgenommen werden. Nach 2020 sollen Gruppengrößen im Sinne einer Verbesserung der Betreuungsschlüssel verkleinert werden.

- Die bauliche Unterhaltung der Kindertagesstätten in den Mitgliedsgemeinden obliegt der Verbandsgemeinde. Kooperationsbedarf besteht bei der Priorisierung von Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwendungen innerhalb des Verbandes.

- Für die Kooperationspartner waren die baulichen Erneuerungen der Kindertageseinrichtungen in Güsten und Ilberstedt prioritäre Aufgaben. Der Ersatzneubau der Kita in Güsten wurde mit Mitteln des Innovations- und Investitionsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt STARK III realisiert und vor kurzem vollendet. Für die bauliche Erneuerung der Kita in Ilberstedt an einem neuen Standort sind Mittel aus dem Innovations- und Investitionsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt STARK III beantragt worden.

INFRASTRUKTUR FÜR KINDER, JUGEND UND
ELTERN MIT KINDERN

C BILDUNGSEINRICHTUNGEN FÜR KINDER- UND JUGENDHILFE

DIE SITUATION

In der Verbandsgemeinde bietet die Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe verschiedene Beratungsangebote nach dem VIII. Sozialgesetzbuch, den Kinder- und Jugendhilfegesetzen sowie Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzen für Eltern und Kinder an, wie beispielsweise Beratungsleistungen zum ALG II, zum Wohngeld oder zum Bildungs- und Teilhabepaket. Darüber hinaus werden Leistungen der Lernförderung angeboten. LEX – das mobile Lernpatenteam bietet Nachhilfe in Privathaushalten, Schulen oder in den Räumen der Jugendhilfe an. Zu diesen Leistungen werden zu festgelegten Sprechzeiten zweimal monatlich Sprechtage in Alsleben am Standort der Grundschule Schulplatz 2, in Güsten im Rathaus und in Giersleben in der Grundschule angeboten.

DER HANDLUNGSBEDARF

An den Standorten Alsleben und Güsten sind umfassende bauliche Veränderungen geplant (siehe unter 1 A Schul- und Bildungsversorgung).

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Es müssen neue Räume für diese Beratungsleistung gefunden werden, die für Eltern und Kinder eine niedrigschwellige Erreichbarkeit in der Nähe von Schulen oder Kitas sicherstellen.

D JUGENDKLUBS UND OFFENE JUGENDARBEIT

DIE SITUATION

In der Verbandsgemeinde stehen sechs Kinder- und Jugendklubs für die offene Jugendarbeit zur Verfügung. Alle Klubs sind von Montag bis Freitag in den Nachmittagsstunden geöffnet, einige öffnen auch an ausgewählten Samstagen:

GEMEINDE/OT, STRASSE	PÄDAGOGISCHE BETREUUNG
Kinder- und Jugendclub Alsleben, Bachstraße 4	SOS Kinderdorf e.V.
SOS Kinder- und Jugendzentrum Plötzkau, Hauptstraße	SOS Kinderdorf e.V.
SOS Kinder- und Jugendzentrum Güsten, Aschersleebener Str. 18	SOS Kinderdorf e.V.
Amesdorf	BBRZ e.V. Landjugendarbeit
Kinder- und Jugendclub Ilberstedt, Schulstraße 10	SOS Kinderdorf e.V. mit Kids e.V.
Kinder- und Jugendclub Giersleben, Siedlung 225	BBRZ e.V. Landjugendarbeit

DER HANDLUNGSBEDARF

Die Angebote der Jugendsozialarbeit sind derzeit noch ausreichend personell unterlegt. Die Bereitstellung von ausreichenden Finanzmitteln für Personal- und Sachkosten steht Jahr für Jahr unter dem Druck von Haushaltskonsolidierungen des Salzlandkreises als Träger der Jugendsozialarbeit. In der Perspektive muss mit einer zahlenmäßig schrumpfenden Zielgruppe gerechnet werden, was zu Lasten der Angebotsqualität geht.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Entwicklung einer vernetzten Jugendarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus
- Stärkung der Kooperationen mit Sportvereinen, Freiwilligen Feuerwehren u. a.
- Maßnahmen zur Senkung der Betriebs- und Bewirtschaftungskosten

2. INFRASTRUKTUR ZUR MEDIZINISCHEN VERSORGUNG SOWIE PFLEGE UND BETREUUNG IM ALTER

A SENIOREN- UND PFLEGEHEIME, MOBILE PFLEGEDIENSTE

DIE SITUATION

Wie eingangs dargestellt, wird von einem überdurchschnittlichen Anwachsen der älteren Bevölkerungsgruppen im Gebiet der Verbandsgemeinde ausgegangen. Die Alten werden immer älter, damit wird der medizinische und Pflegebedarf unweigerlich steigen.

Über den konkreten Bedarf an stationären Pflegeplätzen und Einrichtungen des betreuten Wohnens für die Verbandsgemeinde, beispielsweise mit dem Instrument eines Pflegestrukturplans, gibt es keine Angaben.

In der nachfolgenden Tabelle wurde der Bedarf auf der Datengrundlage einer Prognose der Bertelsmann Stiftung für den Salzlandkreis errechnet.

	2009	2030	2009	2025
Anteil der Leistungsempfänger der Pflegeversicherung an den Einwohnern der Verbandsgemeinde	3,8 %	5,3 %	411	438
Davon:				
Pflege durch Angehörige	37,9 %	34,9 %	156	153
Ambulante Pflege	20,9 %	20,4 %	83	89
Stationäre Pflege	41,2 %	44,7 %	172	196

Tabelle: Die Entwicklung der Leistungsempfänger der Pflegeversicherung sowie des Bedarfs an Pflegeformen (Quellen: Stala Sachsen-Anhalt, Bertelsmann Stiftung für den Salzlandkreis)

GEMEINDE/OT	EINRICHTUNG	249 PLÄTZE
Alsleben	ASB-Seniorenresidenz „Saaleblick“, Walkhofstraße	62 Plätze
Giersleben	Altenpflegeheim Richter GbR, Bogenstraße	56 Plätze
Güsten	DRK-Seniorenwohnpark, Henry-Dunant-Straße	80 Plätze
Plötzkau	Seniorenheim „Schlosshof“, Schlosshof	51 Plätze

Tabelle: Senioren- und Pflegeheime für stationäre Pflege sowie Kurzzeitpflege in der Verbandsgemeinde

HANDLUNGSBEDARF

Trotz Alterung der Bevölkerung wird der Bedarf an stationärer Pflege in absoluten Zahlen voraussichtlich nur moderat zunehmen. Denn: Wichtiges Anliegen ist den meisten der pflegebedürftigen Personen, weitestgehend lange in der gewohnten Umgebung zu verbleiben. Darauf setzt auch die Politik. Ein anderes Szenario ist nicht vorstellbar. In den Gemeinden müssen umso mehr Angebote der ambulanten medizinischen Versorgung sowie Pflege / der Tagespflege ausgebaut, vernetzt, intensiviert werden.

Die vollstationäre Versorgung in der Verbandsgemeinde ist mit vier Pflegeheimen für die Zukunft gut aufgestellt.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Qualitätssicherung und Stärkung von leistungsfähigen und gut ineinandergreifenden Systemen der ambulanten Pflege, Kurzzeitpflege, Hilfe bei der Mobilität und hauswirtschaftlichen Versorgung, Wohnraumanpassung sowie betreutem Wohnen.
- Stärkung der qualifizierten und miteinander kooperierenden Akteure, wie der Träger der Freien Wohlfahrtspflege (DRK und Volkssolidarität), der Wohnungsbaugesellschaft und der privaten Pflegedienste.
- Unterstützung des Aufbaus von Einrichtungen der Tagespflege zur Unterstützung pflegender Familienangehöriger vorzugsweise in zentralen Bereichen der Mitgliedsgemeinden
- Förderung und Unterstützung neuer Modelle des gemeinsamen Wohnens von Älteren sowie des Generationenwohnens in familienähnlicher Gemeinschaft und gegenseitiger Hilfe
- Förderung und Unterstützung beim Aufbau ehrenamtlicher Betreuungs-, Beschäftigungs- und Pflegeangebote
- Pflegestrukturplan

INFRASTRUKTUR ZUR MEDIZINISCHEN VERSORGUNG, PFLEGE UND BETREUUNG

B ÄRZTE UND MEDIZINISCHE DIENSTLEISTUNGEN

DIE SITUATION

KRANKENHÄUSER

Die Grundversorgung der Verbandsgemeinde Saale-Wipper wird durch die AMEOS Kliniken in Bernburg (Saale) und Aschersleben sichergestellt. Die Kliniken sind von allen Mitgliedsgemeinden und Ortsteilen mit dem öffentlichen Personennahverkehr durch mindestens einmaliges Umsteigen zwischen Buslinien oder Buslinien und dem regionalen Bahnverkehr zu erreichen. Die durchschnittlichen Fahrzeiten liegen bei durchschnittlich 45 Minuten für eine Fahrstrecke.

AMBULANTE VERSORGUNG

Die ambulante Versorgung erfolgt durch Ärzte der Allgemeinmedizin in Güsten (2), Alsleben (1), Plötzkau (1) und Ilberstedt (1), Zahnärzte in Güsten (2), Giersleben (1) und Alsleben (2) sowie durch eine Gynäkologin in Güsten.

Die Zulassung zur vertragsärztlichen Versorgung wird durch die Krankenkassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt als Körperschaft öffentlichen Rechts durch das Sozialgesetzbuch V sowie in der Zulassungsverordnung für Vertragsärzte (Ärzte-ZV) vollzogen. Die Einflussmöglichkeiten einer Kommune auf die Zahl der zugelassenen Ärzte sind demzufolge gering. Die Qualität der Erreichbarkeit der ambulanten ärztlichen Grundversorgung hängt zudem stark mit der

INFRASTRUKTUR ZUR MEDIZINISCHEN VERSORGUNG,
PFLEGE UND BETREUUNG

Entfernung zwischen Wohnort, ggf. der Haltestelle des ÖPNV, und der Arztpraxis zusammen. Je älter, sozial schwächer oder weiter von zentralen Ortskernen der Hauptorte entfernt, desto problematischer ist die Erreichbarkeit.

APOTHEKEN

Apotheken finden sich in der Verbandsgemeinde in den Grundzentren Alsleben (Saale) und Güsten.

DER HANDLUNGSBEDARF

Unbestritten ist, dass eine im Durchschnitt immer älter werdende Bevölkerung häufiger und in stärkerem Maße auf eine gute Infrastruktur der medizinischen Versorgung angewiesen ist. So wird trotz des Bevölkerungsrückgangs in der Region der Bedarf an Hausärzten auf dem derzeitigen Stand bleiben. Dafür sind die kommunalen Partner gefordert, frühzeitig auf reibungslose Generationswechsel bei Praxisübernahmen hinzuwirken, denn die Zahl junger Allgemeinmediziner mit Interesse an der Übernahme von Arztpraxen im ländlichen Raum ist geringer als der für die nächsten Jahre anstehende Bedarf an Praxisübernahmen.

Steigen wird auch der Bedarf an mobiler ärztlicher Versorgung (Hausbesuche), weil die selbständige Mobilität im höheren Lebensalter abnimmt und somit etwa die medizinische Infrastruktur nicht mehr aus eigener Kraft genutzt werden kann.

Ursachen dafür sind sowohl die altersbedingten Einschränkungen bei der Nutzung des individuellen als auch des öffentlichen Personennahverkehrs und darüber hinaus die barrierefreien Zugangsmöglichkeiten zu den Arztpraxen selbst.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- abgestimmtes Mobilitätskonzept zwischen Fahrzeiten des ÖPNV und Sprechzeiten in den Arztpraxen
- Aufbau und Unterstützung bürgerschaftlicher und nachbarschaftlicher Netzwerke für Fahrdienstleistungen und Apothekenversorgung
- kommunale Unterstützung bei der Regelung von Nachfolgesituationen für altersbedingt ausscheidende Ärzte und Ärztinnen
- Träger der Freien Wohlfahrtspflege als Kooperationspartner zum Aufbau von technischen Unterstützungssystemen gewinnen (Notrufsysteme, technische Unterstützungssysteme zur Bewältigung des Lebensalltags)
- Stärkung der Zusammenarbeit von Apotheken, Pflegeheimen und Ärzten

3. INFRASTRUKTUR FÜR BÜRGERSCHAFT UND KOMMUNALE VERWALTUNG

VERWALTUNGSGEBÄUDE DER VERBANDSGEMEINDE UND DER MITGLIEDSGEMEINDEN

DIE SITUATION

Gemäß der Verbandsgemeindevereinbarung gibt es Geschäftsstellen der Verbandsgemeinde an zwei Standorten. Es sind die historischen Rathausgebäude der Städte Alsleben (Saale) und Güsten.

Im Rathaus in der Stadt Alsleben (Saale) befindet sich das Bauamt der Verbandsgemeinde. Darüber hinaus wird das Rathaus als Bürgerbüro sowie multifunktional von verschiedenen Beratungsdiensten genutzt, u. a. vom Jobcenter oder der Jugendhilfe.

Im Güstener Rathaus befinden sich alle weiteren Ämter der Verbandsgemeinde. Allerdings reicht das Raumangebot des historischen Rathauses nicht aus. Die Verwaltung in Güsten nutzt deshalb mehrere Räume in der Grundschule. Diese werden zukünftig für den zweizügigen Schulbetrieb benötigt.

Um Verwaltungsabläufe zu verbessern, nicht zuletzt mit Blick auf einen in Zukunft rückläufigen Personalbestand, wird aktuell der Standort in Güsten mit Förderung aus dem Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ ausgebaut. Der Erhalt und Ausbau des Verwaltungsstandorts ist Bestandteil der Verbandsgemeindevereinbarung.

Beide Rathäuser, Alsleben und Güsten, weisen zum Teil bauliche Mängel und verschiedene funktionale Missstände auf, beide Rathäuser sind nicht barrierefrei zugänglich.

In den Mitgliedsgemeinden Ilberstedt, Giersleben und Plötzkau gibt es Bürgerbüros, die an zwei Sprechtagen in der Woche geöffnet sind.

HANDLUNGSBEDARF

Entsprechend der Verbandsgemeindevereinbarung ist der geplante Erweiterungsbau am Rathaus Güsten für die Verwaltungsgemeinde fertigzustellen sowie die Instandsetzungsmaßnahmen am historischen Rathaus selbst abzuschließen.

Die Bürgerbüros an zentralen Orten der Mitgliedsgemeinden sind dauerhaft zu erhalten.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Fertigstellung der baulichen Erneuerung und Ergänzung des Güstener Rathauses zur Geschäftsstelle der Verbandsgemeinde und zum multifunktionalen Begegnungszentrum für Verwaltung, Bürgerschaft und lokale Politik als wichtigen Zukunftsbaustein für den Kooperationsraum (siehe unter III. Integriert handeln, finanzieren und fördern: Projekt „Güsten Zentral“)
- Erhalt des historischen Rathauses von Alsleben als Dienstleistungszentrum und als Gebäude mit hohem Identifikationswert für die Bürgerschaft sowie Beseitigung baulicher Mängel
- Stärkung der Bürgerbüros in den Mitgliedsgemeinden als Teile multifunktionaler Gemeindezentren, Barrierefreiheit ermöglichen
- Verbesserte Nutzungsmöglichkeiten von Dienstleistungen der Verwaltung im Internet

4. INFRASTRUKTUR FÜR BÜRGERSCHAFT UND KOMMUNALE AKTEURE

A KULTURHÄUSER, DORFGEMEINSCHAFTSHÄUSER UND BÜRGERTREFFS

DIE SITUATION

Das bürgerschaftliche Engagement in der Verbandsgemeinde ist in den Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege, in den Kirchengemeinden sowie in den Gemeinschaftshäusern der einzelnen Ortsteile verankert. Marktwirtschaftliche Betrachtungen zu Bürgerzentren und Gemeinschaftsräumen stehen im Hintergrund von Haushaltskonsolidierungen immer wieder unter großen Fragezeichen. Eingedenk der Tatsache, dass ein Euro, der für Vereinsarbeit und ehrenamtliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger ausgegeben wird, bis zu sieben Euro volkswirtschaftlichen Nutzen stiftet[14], stehen Kommunen jedoch in der Verantwortung.

Für den Kooperationsraum ist das bürgerschaftliche Engagement in den Vereinen notwendig, weil es eine bedeutende Bleibe- und Haltekraft gegen die Abwanderung darstellt.[15] Darüber hinaus übernehmen viele Vereine Aufgaben über ihren „Kernbereich“ hinaus und ergänzen so – in wirtschaftlich schwierigen Zeiten – die kommunalen Strukturen der Daseinsvorsorge.

Das bürgerschaftliche Engagement und das Vereinsleben sind unverzichtbare Kräfte für den Zusammenhalt der Gemeinschaft. Mehr als in den Städten übernehmen freiwillig Tätige Versorgungsaufgaben, ohne deren Engagement die Funktionsfähigkeit vieler Strukturen nicht mehr gegeben wäre.

In jeder Mitgliedsgemeinde des Kooperationsraums gibt es Gebäude oder zumindest gemeindeeigene Räume, die für die kulturelle Betätigung, für die Vereinsarbeit oder das politische und bürgerschaftliche Engagement vor Ort geeignet und die als solche zu ertüchtigen sind. In der Verbandsgemeinde gibt es beispielhafte Formen des bürgerschaftlichen Engagements, wie den Dorfbauverein Großwirschleben zum Wiederaufbau der St. Bonifatiuskirche, den Verein Schloss Plötzkau e.V., der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Schloss für Öffentlichkeit und Tourismus zugänglich zu machen, der Heimatverein Gnölbzig „Wir leben Heimat“ oder der Heimatverein Cölbigk, der die Tradition um die „Ruprecht-Sage“ lebt.

DER HANDLUNGSBEDARF

Das gute Niveau des zivilgesellschaftlichen Engagements ist gefährdet. Bei den langjährig ehrenamtlich Tätigen findet ein Generationswechsel statt, jüngere Generationen stellen andere Ansprüche an die Qualität von Ehrenämtern und Freizeitarbeit.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Die Netzwerke des Ehrenamtes und der Vereinsarbeit sind als wirksame und unentbehrliche Ergänzung der kommunalen Strukturen der Daseinsvorsorge zu fördern und zu unterstützen.
- Im Interesse einer guten Erreichbarkeit für jeden und eines möglichst wirtschaftlichen Betriebs sollen die Räume für Bürgerarbeit bzw. bürgerschaftliches Engagement anderen öffentlichen Einrichtungen multifunktional zugeordnet werden (Bürgerbüros, Freiwillige Feuerwehren, Sportstätten ect.).
- Für die Organisation und Betreibung der Bürgerzentren und Gemeinschaftshäuser soll / muss verstärkt auf bürgerschaftliches Engagement gesetzt werden.
- Gesellschaftliche Anerkennung und Attraktivität des bürgerschaftlichen Engagements fördern und leben: Ausschreibung von Preisen zur Ehrung des Ehrenamts, Anlässe für Anerkennungen schaffen, Vorbildpflege in Schulen, frühe Einbindung von Schülerinnen und Schülern ins bürgerschaftliches Engagement

B INFRASTRUKTUR FÜR ERHOLUNG UND TOURISMUS

DIE SITUATION

Die Verbandsgemeinde liegt im Landschaftsraum der beiden Flussläufe Saale und Wipper mit naturnahen ruhigen Auen und landschaftlich einzigartigen Uferzonen. Für die Verbandsgemeinde ergibt sich allein daraus eine überregionale Bedeutung für den Tourismus. Die Stadt Alsleben ist bekannt für ihr Wassersportzentrum mit Werft, Yachthafen und Bootsanleger. Mit ihrer Lage am Ufer sind Alsleben (Saale) und Plötzkau als Zielorte in die Tourismusmarke „Blaues Band“ eingebunden. Plötzkaus Renaissanceschloss ist Tourismusmagnet, seit 2009 sind hier zudem Trauungen möglich. Radwege führen entlang von Saale und Wipper, sie sind miteinander verknüpft: Der Saaleradund Wipperradweg sind mit dem Wipper-Bode-Radweg verbunden, der lokal bedeutsame Landschaftsräume und Kulturstätten erschließt. Darüber hinaus ist die Saale ein herausragendes Angelgewässer.

Die lokale Wertschöpfung beim Wasserwandersport ist in der Regel auf die Betreibung von ufernahen Campingplätzen sowie auf Service- und Dienstleistungseinrichtungen für Sportboote in Flussnähe begrenzt und demzufolge relativ gering. Bedeutsam ist jedoch der Imagefaktor, der größere wirtschaftliche Wertschöpfungen generiert. Zielgruppen der Tourismusförderung der Zukunft sind zunehmend sowohl der Caravan- als auch Radtourismus.

INFRASTRUKTUR FÜR BÜRGERSCHAFT
UND KOMMUNALE AKTEURE

Die Verbandsgemeinde hat sehr große Potenziale, die touristische Infrastruktur nicht nur unter dem Freizeit- und Erholungsaspekt, sondern aus wirtschaftlicher Sicht zu stärken. Image generiert Wirtschaft und Ansiedlung: „Ich wohne, lebe, arbeite dort, wo andere Urlaub machen."

DER HANDLUNGSBEDARF

Bisher verfügt die Verbandsgemeinde über kein schlüssiges Konzept zur ganzheitlichen Entwicklung und Vermarktung der vorhandenen einzigartigen Landschaftselemente, Kultur- und Naturräume sowie der vorhandenen Infrastruktureinrichtungen im Gastgewerbe.

Der Landschaftsraum im Kooperationsraum ist geprägt durch große Windenergieanlagen. Die unterschiedlichen Anmutungen von Erholungs- und Energielandschaften sollten thematisiert werden.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes zur touristischen Entwicklung in der Verbandsgemeinde (auch als erforderliche Voraussetzung für die Bewilligung von Fördermitteln)
- aktive Mitwirkung in regionalen Tourismusverbänden
- Stärkung der Stadt Alsleben (Saale) als Stadt des überregionalen Wassersport- und Fahrradtourismus durch Gestaltung der Saaleuferbereiche und Verbesserung der Verbindung zwischen dem Fluss und der Altstadt, Vermarktung der Stadt als Ausgangspunkt für Wasser- und Radwanderungen
- Verbesserung der Anbindung des Plötzkauer Schlosses an den Saaleradweg
- Entwicklung proaktiver Strategien für die Einbindung der Energielandschaften in das touristische Gesamtkonzept – Energielehrpfad >>> Förderung eines Energietourismus'
- Verbesserung der Internetauftritte für das Tourismussegment
- Entwicklung, Förderung und Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement für die touristischen und imagebildenden Komponenten Land – Natur – Fluss – Sport – Kultur; Vernetzung der Anglervereine im Kooperationsraum zur Entwicklung des Angelsports

INFRASTRUKTUR FÜR BÜRGERSCHAFT UND KOMMUNALE AKTEURE

C SPORTSTÄTTEN

DIE SITUATION

Die Bereitstellung von Sportanlagen für den Schulsport ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Für den Schulsport im Grundschulbereich stehen in der Stadt Güsten und in Giersleben Schulsporthallen bereit. In der Stadt Alsleben wird eine Sport- und Mehrzweckhalle genutzt. Der Schulsport der freien Sekundarschule Güsten wird in der Sport- und Mehrzweckhalle und der Hans-Weniger-Sportstätte durchgeführt. Angebote für den Vereins- und Freizeitsport sind zudem ein wichtiges Bewertungskriterium für die Wohnzufriedenheit vor Ort. In der Verbandsgemeinde stehen dafür folgende Sportanlagen zur Verfügung:

- Sport- und Mehrzweckhalle in Güsten, Stadtgraben
- Hans-Weniger-Sportstätte in Güsten, Kiesschacht
- Sport- und Mehrzweckhalle in Ilberstedt, Schulstraße
- Sportplatz Stadion in Güsten, Sandweg
- Sportplatz Ilberstedt, Mühlstraße
- Sportplatz Alsleben (Saale), Theodor-Siebert-Platz
- Sportplatz Giersleben, Siedlung
- Sportplatz Plötzkau, Am Bleichplan
- Sportlerheim und Sportplatz in Warmsdorf, Unterland
- Schwimmbad in Alsleben, Theodor-Siebert-Platz

DER HANDLUNGSBEDARF

Neuwertige Sporthallen und Sportanlagen garantieren beste Bedingungen für den Schulsport. Der Erwachsenensport hat sich den Herausforderungen eines Berufsalltags mit flexibleren Arbeitszeiten, längeren Arbeitswegen und zunehmenden Härten zu stellen. So wächst das Bedürfnis, sich durch sportliche Betätigung ohne Leistungs- und Wettkampfdruck zu bewegen und gesund zu halten. Bei den Seniorinnen und Senioren stehen gemeinschaftsbetonte Sporterlebnisse und Gesundheitsvorsorge im Vordergrund. Sport ist ein wichtiger Haltefaktor im ländlichen Bereich. Sportliche Wettkämpfe zwischen organisierten Sportvereinen tragen wesentlich zur Identifikation mit dem Wohnort bei und prägen das Image von Gemeinden. Nicht alle vorhandenen Sportanlagen werden den

immer breiter werdenden Nutzungsanforderungen im vollen Umfang gerecht. Insbesondere für den Hallensport ist die Nachfrage – vor allem in den Abendstunden – größer als das Platzangebot.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER:

- Die Hauptverantwortung liegt in der Gewährleistung des Sportunterrichts im Schulbereich.
- Für die übrigen Sportstätten soll auf eine höhere Selbstorganisation und das Wahrnehmen von Bewirtschaftungsverantwortung durch die Vereine hingewirkt werden.
- Die langfristige Sicherstellung einer ausreichenden und finanzierbaren Sportstätteninfrastruktur soll auf der Grundlage eines kommunalen Sportstättenplanes erfolgen, der nach öffentlicher Diskussion unter Einbeziehung des Kreissportbundes, der Bürgerschaft und der Vereine durch den Stadtrat als Selbstbindungsplan für das kommunale Handeln beschlossen wird.
- Die bauliche Instandsetzung von Anlagen und Sporthallen des Wettkampfsportes hat Priorität. Instandsetzungsmaßnahmen sollen verbunden werden mit Maßnahmen der Energieeinsparung und der Verbesserung der barrierefreien Erreichbarkeit.
- Sport außerhalb der Schule ist Ehrenamt im Verein. Viele ältere Aktive leisten heute diese Arbeit, ein Generationswechsel steht bevor. Die erfolgreiche Nachwuchssuche wird maßgeblich darüber entscheiden, ob der Sport als wichtiger Haltefaktor in der Gemeinde/Region lebendig bleibt.

5. INFRASTRUKTUR FÜR MOBILITÄT

ÖFFENTLICHER PERSONENNAHVERKEHR

DIE SITUATION

Dünn besiedelte Landschaftsräume mit kleineren Gemeinden und vielen Ortsteilen sind in starkem Maße nur mit einer automobilen Bevölkerung lebensfähig. Das Netz von Schulen, Kindertagesstätten, Handels- und Dienstleistungseinrichtungen u.a. wird mit dem Bevölkerungsrückgang wird grobmaschiger, der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) kann nur ein Mindestangebot im Sinne der Daseinsvorsorge leisten. Bei rückläufigen Fahrgastzahlen wird es zunehmend schwerer, das Mobilitätsangebot aufrechtzuerhalten und zu finanzieren.

Das ÖPNV-Angebot im ländlichen Raum ist stark vom Schülerverkehr geprägt (ÖPNV-Gesetz Sachsen-Anhalt verlangt die Integration des Schülerverkehrs in den Linienverkehr). Dieser ist das Rückgrat des ÖPNV-Angebots. Die Veränderung der Schullandschaft führt daher zwangsläufig auch zu Angebotsänderungen.

Das Gebiet der Verbandsgemeinde liegt innerhalb des marego Verkehrsverbundes für Magdeburg und die Region. Dieser hat das Ziel, Zugangshemmnisse zum Öffentlichen Personennahverkehr durch ein einheitliches Fahrkartensortiment sowie einheitliche Tarif- und Beförderungsbestimmungen abzubauen und die Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu verbessern. Mit der Initiative „Starker Nahverkehr“ unterstreicht das Land Sachsen-Anhalt die große Relevanz aller öffentlichen Verkehrsleistungen.

Dünn besiedelte Landschaftsräume mit kleineren Gemeinden und vielen Ortsteilen werden mit neuen Kommunikationstechnologien auf ganz neue Weise interessant. Es entstehen neue Infrastrukturen, die die Mobilitätsnachteile des ländlichen Raums ausgleichen. Wohnen, Leben und Arbeiten auf dem Land und mit dem world wide web trotzdem mitten in der Welt, ist ein völlig neue Facette mit Zukunftspotenzial. Zudem können Waren, Dienstleistungen und Kulturangebote unkompliziert von zu Hause aus bestellt oder genutzt werden. Die Konsumwelt verändert sich und verlagert sich zunehmend in den virtuellen Raum. Was im Internet vom Sofa aus bestellt wird, bringt der Postbote unkompliziert im Paket an die Tür.

DER HANDLUNGSBEDARF

Ziel ist die Sicherstellung einer gleichberechtigten und gleichwertigen Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen. Städte und Gemeinden mit geringer Einwohnerdichte und großer flächenmäßiger Ausdehnung können ihre Bevölkerung mit herkömmlichen Strukturen des Öffentlichen Personennahverkehrs nur in eingeschränktem Maße versorgen. Die sichere Erreichbarkeit aller Ortsteile für den motorisierten Individualverkehr (MIV) bleibt deshalb ein primäres Ziel.

HANDLUNGSAKTIVITÄTEN FÜR DIE KOOPERATIONSPARTNER

- Verstärkte Nutzung des Internets für kommunale Servicedienstleistungen sowie für die Organisation des Vereinslebens und des bürgerschaftlichen Engagements
- Förderung mobiler Versorgungsdienstleistungen (Pflegedienste, mobiler Einzelhandel)
- Aufbau eines engmaschigen Netzes für Paketdienstleistungen (z. B. Packstationen)
- Durch Kombination gemeinschaftlich (ÖPNV, Rufbusse), bürgerschaftlich (Mobilitätszuschüsse für Sportvereine und ehrenamtliches Engagement) und privat (Mitfahrzentralen) organisierter Mobilität kann die Versorgung nicht mobiler Bevölkerungsgruppen deutlich erhöht werden.
- Verbesserung der Wegeverbindungen für den Fahrradverkehr – nicht nur für den Tourismus – als engmaschiges, komfortables und sicheres Wegenetz für Menschen, die nicht mit dem eigenen Pkw mobil sein wollen oder können. Wegen des hohen Instandhaltungsaufwands für die Radwegenetze sind jedoch detailierte Bedarfsprüfungen erforderlich.

III INTEGRIERT HANDELN, FINANZIEREN UND FÖRDERN

Mit dem Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ werden insbesondere „Städte und Gemeinden in dünn besiedelten, ländlichen, von Abwanderung bedrohten und vom demografischen Wandel betroffenen Räumen“ unterstützt. Diese „sind jedoch vielfach Förderkulissen verschiedener Förderinstrumente“.[15] So zielt das Programm auf die Bündelung weiterer Finanzierungsquellen des Bundes, des Landes, der Europäischen Union und im besten Falle auch von privater Seite ab. Im Zuge gemeinsamer Problemanalyse übernehmen die in der Förderung erarbeiteten Lösungsstrategien in Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepten „eine wichtige Koordinierungs- und Bündelungsfunktion“[16].

Bereits in der Vergangenheit wurden von Mitgliedsgemeinden der Verbandsgemeinde Saale-Wipper Mittel aus der Städtebauförderung und aus Fördermaßnahmen zur Entwicklung in den ländlichen Bereichen beantragt und bewilligt. Diese Maßnahmen sind abgeschlossen. Die von den Mitgliedsgemeinden verfolgten strategischen Ziele sind jedoch weiter von Relevanz und werden mit dieser gemeinsamen Handlungsstragegie weiterentwickelt.

INFORMELLE PLANUNGEN UND KONZEPTE

Grundlage für die Förderung sind informelle Planungen und Konzepte, die der Vorbereitung und Durchführung von Gesamtmaßnahmen der Städtebauförderung und von Fördermaßnahmen zur Entwicklung in den ländlichen Bereichen dienen und dienten.

A ENTWICKLUNGSKONZEPTE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM UND DÖRFLICHE SIEDLUNGSGEBIETE

Die Europäische Union fördert die Entwicklung des ländlichen Raums mit so genannten LEADER-Projekten[17], seit 2007 erfolgt dies auch im Bundesland Sachsen-Anhalt. Grundlage der LEADER-Förderung sind Integrierte Handlungskonzepte, in denen Maßnahmen und Handlungsprioritäten für jeweils eine Förderperiode festgelegt werden. In der Förderperiode 2007 bis 2013 gehörten die Mitgliedsgemeinden der Verbandsgemeinde zwei verschiedenen LEADER-Planungsregionen an. Alsleben (Saale), Ilberstedt, Plötzkau sowie der Ortsteil Osmarsleben waren Mitglieder der LEADER-Region „Unteres Saaletal und Petersberg“. Giersleben sowie die heutigen Güstener Ortsteile Amesdorf und Warmsdorf gehörten zur LEADER-Region „Börde-Bode-Aue.“

Für die neue Förderperiode 2014 bis 2020 haben die Mitgliedsgemeinden der LEADER-Region „Börde-Bode-Aue“ ihren Austritt erklärt, so dass jetzt das gesamte Gebiet der Verbandsgemeinde der Regionalgruppe „Unteres Saaletal und Petersberg“ angehört. Die Regionalgruppe ist aktuell dabei, die Erarbeitung eines Integrierten Handlungskonzeptes als Handlungsgrundlage für die neue Förderperiode zu beauftragen. Die regional- und stadtplanerischen Prioritäten des operationellen Programms der neuen EFRE-Periode liegen bei der Förderung von integrierten Stadt-Umland-Beziehungen mit den Aspekten Klimaschutz, Kulturerbe und Entwicklung von Brach- und Konversionsflächen. Hier sollte ein Abgleich/eine Synchronisierung mit dem hier in Erarbeitung befindlichen Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept der Verbandsgemeinde unter dem Leitbild „Saale-Wipper polyzentrisch“ erfolgen.

Die Mitgliedsgemeinden der Verbandsgemeinde haben durch ihre Mitwirkung in der LEADER-Regionalgruppe die Chance, eigene Maßnahmen umzusetzen. Das hier vorliegende Konzept greift bereits vorhandene Ideen und Projektvorschläge aus den Mitgliedsgemeinden auf, die geeignet sind, als Projekt der neuen LEADER-Förderperiode realisiert zu werden. Diese Projekte unterstützen sowohl das Zusammenwachsen der Verbandsgemeinde als auch die weitere Profilierung der Mitgliedsgemeinden im Sinne ihrer Alleinstellungsmerkmale und ihrer Rolle innerhalb der Verbandsgemeinde im Sinne des Leitbilds „Saale-Wipper polyzentrisch“ mit starken Knoten in einem stabilen Netz.

B STÄDTEBAULICHE RAHMENPLÄNE ALSLEBEN (SAALE) UND GÜSTEN

Alsleben (Saale) und Güsten wurden in den 1990er Jahren in das Förderprogramm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen im ländlichen Bereich“ aufgenommen. Die Sanierungsmaßnahmen wurden in den ersten Jahren mit vorläufig festgelegten Zielstellungen durchgeführt, die im Ergebnis vorbereitender Untersuchungen zur förmlichen Festlegung des Sanierungsgebietes erarbeitet und beschlossen wurden. Diese Ziele waren auf den Erhalt der städtebaulichen Eigenart der historischen Stadtkerne, die bauliche Erneuerung der öffentlichen Straßen und Plätze sowie auf die Stärkung der Infrastruktur der Daseinsvorsorge in den Stadtkernen von Alsleben (Saale) und Güsten ausgerichtet.

Diese Ziele sind in städtebaulichen Rahmenplänen fortgeschrieben worden.

Der Städtebauliche Rahmenplan für das Sanierungsgebiet „Alsleben-Stadtkern“ wurde am 10. Dezember 2004 beschlossen und beschreibt als grundsätzliche Zielstellungen:

- die gestalterische und funktionale Entwicklung der naturräumlichen Potenziale entlang der Grünanlagen an den Saaleufern
- den Erhalt der kulturräumlichen Potenziale einer denkmalgeschützten Altstadt für die Entwicklung Alslebens als Ort für Erholung und Tourismus sowie
- die Stärkung des Schulstandortes.

Der städtebauliche Rahmenplan für das Sanierungsgebiet „Güsten-Stadtkern“ wurde am 10. Oktober 2011 beschlossen. Als wichtigste Zielstellung wurde die Stärkung der zentralörtlichen Funktion beschrieben mit folgenden Prioritäten:

- Stärkung der Zentrumsfunktion als Ort der Bildung und Kommunikation, insbesondere hinsichtlich der Qualifizierung des Grundschulstandortes
- Stärkung der Wohnfunktion im Sanierungsgebiet durch Verbesserung der baulichen und funktionalen Qualität der Wohnungen, durch Schaffung differenzierter Wohnangebote sowie durch Gestaltung und Entwicklung der wohnungsnahen Freiräume
- Verbesserung der Anbindung des Sanierungsgebietes an den Einkaufsbereich im Thomas-Müntzer-Hof und Stärkung der Einzelhandels- und Dienstleistungsfunktion im Bereich der Bahnhofstraße.

MASSNAHMEN FÜR KOMMUNALE ZIELSTELLUNGEN IN DEN FÜNF MITGLIEDSGEMEINDEN

Für die Mitgliedsgemeinden sind nachfolgend aufgeführte Maßnahmen für kommunale Zielstellungen für eine Inanspruchnahme aus verschiedenen Fördertöpfen avisiert. Für die Stadt Güsten ist die Gesamtmaßnahme „Güsten Zentral“ ausgewiesen.

MITGLIEDSGEMEINDE ALSLEBEN (SAALE)

MASSNAHMEN	KOSTEN IN EURO	FINANZIERUNG
Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes zur Entwicklung des Saaletourismus („Blaues Band") als Voraussetzung für die Beantragung von GA-Mitteln zur Tourismusförderung	Gesamtkonzept der VerBG	Kommunale Eigenmittel
naturschutzrechtlicher Fachbeitrag zum Gesamtkonzept	15.000,00	Zuwendungsrichtlinie Naturschutz
Entwicklung des Neumarkts als Verbindung zwischen der Altstadt und dem Saaleufer (Grün- und Erholungsbereich, Fahrradparkplatz, Caravanparkplatz, öffentliche Toilette, Medienanbindung für regionalen Wochenmarkt, Außengastronomie)	450.000,00	Prüfen, ob hier eine Förderung im Rahmen des LEADER-Programms möglich ist, alternativ GA-Mittel
Abbruch der Lagerhalle am „Neumarkt" als Voraussetzung für die Entwicklung des Neumarktes	30.000,00	Prüfen, ob hier eine Förderung im Rahmen des LEADER-Programms möglich ist
Entwicklung des Saalplatzes als Ausgangspunkt für den Saaletourismus in der Stadt (barrierefreier Ausbau und Anschluss des Saaleradweges, öffentliche Stellplätze für Tourismus, Saaleuferterrasse, Grünanlage)	450.000,00	Fördermittel Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"
Neugestaltung des Saaleufers, Neubepflanzung, Kinderspiel, Sitzen und Erholen	140.000,00	derzeit keine Fördermöglichkeiten
Marktplatz, 2. BA (Fertigstellung einer Maßnahme der Altstadtsanierung)	130.000,00	derzeit keine Fördermöglichkeiten
Entwicklung des Grundschulstandorts	1.515.800,00	Stark III

MITGLIEDSGEMEINDE GIERSLEBEN

MASSNAHMEN	KOSTEN IN EURO	FINANZIERUNG
Aufwertung des öffentlichen Raums im Ortskern	k. A.	LEADER-Förderung
Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes zur Entwicklung des Saale-Wippertourismus als Voraussetzung für die Beantragung von GA-Mitteln zur Tourismusförderung	Gesamtkonzept der VerBG	Kommunale Eigenmittel
Festlegung weiterer Maßnahmen im Rahmen des LEADER-Konzeptes		

MITGLIEDSGEMEINDE ILBERSTEDT

MASSNAHMEN	KOSTEN IN EURO	FINANZIERUNG
Modernisierung der Kindertagesstätte und Aufwertung der Freianlagen an der Kindertagesstätte	1.515.800,00	Förderung durch das Landesprogramm STARK III (Förderperiode 2014 - 2020)
Festlegung weiterer Maßnahmen im Rahmen des LEADER Konzeptes		

MITGLIEDSGEMEINDE PLÖTZKAU

MASSNAHMEN FÜR KOMMUNALE ZIELSTELLUNGEN	KOSTEN IN EURO	FINANZIERUNG
Bauliche Instandsetzung, denkmal- und funktionsgerechte Neugestaltung der Zufahrtsstraße zum Schloss	300.000,00	Anliegerbeiträge, kommunale Eigenmittel, Restfinanzierung nicht geklärt
Barrierefreier Ausbau eines Fußweges zwischen dem Schloss und der Dorfkirche in Plötzkau	150.000,00	Förderung als LEADER-Projekt
Ausbau der Fährstraße vom Saale-Radwanderweg zur Kirche in Großwirtschleben	k. A.	Finanzierung nicht geklärt
Mitwirkung im Verein Saaleradweg e. V. zur touristischen Vermarktung der Gemeinde	500,00 jährlich	Haushaltsmittel
Aufbau eines touristischen Wegweisersystems am Saale-Radwanderweg zum Schloss und zu örtlichen Denkmalen (Kirchen in Plötzkau und Großwirschleben)	10.000,00	Förderung als LEADER-Projekt/GA-Mittel
Führung des Saale-Radwanderweges bis zum Schloss, Schaffung von Fahrradstellplätzen	100.000,00	Förderung als LEADER-Projekt
Neubau eines Sportbootanlegers an der Saale		GA-Mittel

MITGLIEDSGEMEINDE GÜSTEN

GESAMTMASSNAHME „GÜSTEN ZENTRAL: BILDUNG – VERWALTUNG – BEGEGNUNG“

Bereits im Jahr 2011 hat die Stadt Güsten erfolgreich einen Antrag auf Aufnahme in das Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ gestellt. Grundlage dafür war der 2011 beschlossene Städtebauliche Rahmenplan für den Güstener Stadtkern, dessen Leitziele einen Zeithorizont bis in das 2020 berücksichtigen. Frühzeitig sind hier die Herausforderungen des demografischen Wandels in Stadt und Region und der Wert einer qualitativ hohen Bildungsarbeit für die Zukunftssicherung erkannt worden. Güsten hat sich zu einem guten Platz für die Wirtschaft mit starkem Mittelstand etabliert. Für dessen Fortbestand und Weiterentwicklung ist der Fachkräftenachwuchs existenziell. Mit dem Konzept „Güsten – Ort der Bildung und der Kommunikation“ konnten URBAN 21-Mittel akquiriert und der vorhandene Schulstandort quaifiziert werden. Er ist der Kern der konsequenten Arbeit für eine dauerhafte Stärkung der zentralörtlichen Funktion des Güstener Stadtkerns.

Güsten, seit Jahrzehnten als Schulstandort anerkannt, sah in der Schließung der Sekundarschule durch den Landkreis im Jahr 2004 eine ernsthafte Gefährdung des Bildungsangebotes und der Bildungsqualität in der Stadt. Ein leistungsfähiger Partner mit Erfahrungen auf dem Gebiet des privaten Bildungssektors konnte gefunden und eine Aufnahme in die Landesinitiative URBAN 21 erreicht werden – aus heutiger Sicht ein erstes Modell für integrierte Stadtplanung. Der Sekundarschulstandort konnte in Form einer Freien Schule erhalten und der benachbarte Grundschulstandort gestärkt werden. In Zusammenarbeit beider wurde die Lern- und Aufenthaltsqualität verbessert, ein gemeinsamer Schulhof neu gestaltet, die Bibliothek zog in die Sekundarschule ein, unmittelbar angrenzend wurde eine Kleinsportanlage für den Vereins- und Schulsport gebaut, zudem außerschulische Bildungs- und Sportangebote entwickelt sowie ein Brückenschlag zur Diakonie mit ihrem Betreuungsangebot für Seniorinnen und Senioren vollzogen. Mehrfach- und Parallelnutzungen von Räumen und technischer Ausstattung bringen Synergieeffekte, kurze Wege für die Schüler inklusive.

Positive Effekte sind für die nachhaltige Entwicklung des Sanierungsgebietes zu verzeichnen. Die Zentrumsfunktion und zentralörtliche Funktion Güstens wurden gestärkt, der Wohnort Güsten für Familien mit Kindern attraktiver, der Ansiedlungsort für Firmen interessanter. Der Ausbau der Stadt Güsten zu einem Standort für Bildung und Kommunikation wird als wirksamer Schritt beurteilt, um die wirtschaftliche Leistungskraft der Kommune dauerhaft zu stärken und der Abwanderung von Familien dauerhaft entgegenzuwirken.

MITGLIEDSGEMEINDE GÜSTEN

In Komplettierung des hohen Bildungsangebotes wurde für den Bereich der Vorschulspädagogik und kindlichen Früherziehung ein Ersatzneubau der Kita „Güst'ner Spatzen“ und des Schulhorts im Rahmen des Innovations- und Investitionsprogramms STARK III des Landes Sachsen-Anhalt – ELER beantragt und bewilligt. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Grund- und Sekundarschulstandort sowie den Sporteinrichtungen steht nun der energetische Vorbildbau mit integrativem Energiekonzept im Passivhausstandard kurz vor seiner Fertigstellung. Für die zukunftsfähige Entwicklung der Grundschule wurde ein Förderantrag für die neue STARK-III-Förderperiode gestellt.

Mit der Integration der Kita an den zentralen Bildungsstandort rückt zudem der Aufbau eines Bildungs- und Familienzentrums in greifbare Nähe. Über die Vernetzung der Bildungseinrichtungen hinaus sollen Güstner Bürgerinnen und Bürger aller Generationen stärker denn je in den Bildungsprozess involviert werden.

Die Aufnahme in das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ wird in der Stadt Güsten und in der Verbandsgemeinde als wirksames Instrument bei der aktiven Gestaltung des Strukturwandels in Stadt und Region gesehen. Sieben Projekte werden dazu beantragt. Sie sind im Weiteren zunächst in einer tabellarischen Zusammenstellung und nachfolgend jede einzeln dargestellt.

GÜSTEN – PROGRAMM „KLEINERE STÄDTE UND GEMEINDEN“

MASSNAHMEN	KOSTEN IN EURO	FINANZIERUNG
Entwicklung des Verwaltungsstandorts: Ersatzneubau, denkmalgerechte Sanierung des historischen Rathauses, Aufwertung des Freiraums am Rathaus, Fassadenerneuerung Projekt 1: Rathaus-Erweiterung (Platz der Freundschaft 2) Projekt 2: Gestaltung des Umfeld am Rathaus Projekt 3: Rathaus Fassade	1.069.000,00	Förderung mit Mitteln des Programms „Kleinere Städte“ und Gemeinden (KSG)
Projekt 4: Umbau eines leer stehenden Baudenkmals in der Halleschen Straße 3 zum Haus der Begegnung zwischen den Generationen	975.000,00	Förderung mit Mitteln des Programms „Kleinere Städte“ und Gemeinden (KSG)
Projekt 5: Errichtung einer Tagespflegeeinrichtung im leer stehenden katholischen Pfarrhaus für Menschen mit altersbedingten Beeinträchtigungen	Nicht bekannt	Förderung der unrentierlichen Aufwendungen mit Mitteln des Programms KSG
Projekt 6 und 7: Erweiterung der Mehrzweckhalle und Entwicklung der Freiräume des Sportzentrums für Freizeit, Sport und bürgerschaftliches Engagement (Sommerferienlager der Kinder- und Jugendfeuerwehren des Salzlandkreises)	450.000,00 (6) 250.000,00 (7) 300.000,00	Förderung mit Mitteln des Programms „Kleinere Städte“ und Gemeinden (KSG), ggf. Sportstättenförderung, ergänzt durch kommunale Eigenmittel
Weitere Maßnahmen aus anderen Programmen		
Modernisierung und energetische Ertüchtigung der Grundschule	2.410.500,00	Förderung durch das Landesprogramm STARK III (Förderperiode 2014 - 2020)
Ersatzneubau einer Kindertagesstätte (2013-2014)	3.980.000,00	Förderung durch das Landesprogramm STARK III

FAZIT

In dem anhaltenden Diskurs über Landflucht und zunehmende Urbanisierung brachte sich unlängst der Brandenburger Philosoph Kenneth Anders ein: „Was wir in der Stadt tun, hat Auswirkungen auf den nichtstädtischen, den ländlichen Raum – und umgekehrt. Je mehr Optionen und Perspektiven wir integrieren, um so mehr neigt sich das Pendel von der Pfadabhängigkeit urbaner Konzentrationen zur Regionalentwicklung. Die ihr zugrunde liegende zivilgesellschaftliche Konzeption zielt auf die bewusste Gestaltung aller Räume. So wird es möglich, Regionalentwicklung, Landschaftsplanung und individuelle Lebensgestaltung wieder in Beziehung zu setzen.“[18]

Das hier vorliegende Handlungs- und Entwicklungskonzept der Verbandsgemeinde Saale-Wipper zeigt eine Fülle von Optionen, Perspektiven und Potenzialen für die Gestaltung einer stabilen, starken Gemeinschaft in einem einzigartigen Landschaftsraum. Jede Mitgliedsgemeinde als ein wirtschaftliches, soziales und kulturelles Zentrum / „Ankerpunkt“ bringt dabei ein ganz eigenes, unverwechselbares Image ein:

Alsleben (Saale) als „Klein Hamburg“ an der Saale, in der „Wohnen und Arbeiten am Energiefluss“ aufs Beste gelingen kann,

Giersleben, das Dorf mit starker Bürgerschaft, in dem die Betreuung der Älteren Perspektive und Arbeit für die Jungen bringt,

Ilberstedt mit seiner guten Perspektive als Wohn- und Gewerbestandort am Kreuz zweier Verkehrsachsen,

Plötzkau, in dem sich Kultur im Renaissanceschloss und die Natur der Saaleaue begegnen, und nicht zuletzt

Güsten, das mit einer modellhaften Schule als „Ort der Bildung und Kommunikation“ den Ortskern deutlich stärkt und darüber hinaus als Verwaltungsstandort für die Verbandsgemeinde eine Qualifizierung erfährt.

Dass alle fünf zudem als Akteure ihren Klima-"Part" mit bei der Gestaltung der Energiewende in der „EnergieLandschaft" Saale-Wipper spielen, spricht für die Innovations- und Entwicklungskraft der Gemeinden. Im Zusammenspiel dieser Besonderheiten und Stärken versammeln sich alle fünf unter dem Dach der Verbandsgemeinde mit dem Leitbild „Saale-Wipper polyzentrisch", Zeithorizont 2030+.

Andererseits sind in der Allianz die deutlichen Defizite im öffentlichen Infrastrukturangebot auszugleichen, Anpassung ist gefordert. Das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden" liest sich dabei wie ein Handlungsfaden: Kräfte bündeln, überörtlich kooperieren – Infrastruktur anpassen, Daseinsfürsorge langfristig sichern – integriert handeln, finanzieren und fördern. Diesem Faden folgend sind in dem Handlungs- und Entwicklungskonzept Handlungsschwerpunkte identifiziert und Handlungsaktivitäten der Kooperationspartner aufgezeigt, darüber hinaus Finanzierungsmöglichkeiten und -löcher. Nur eine Synchronisation der Aufgaben wird zum Ziel führen: einen nachhaltig organisierten, polyzentrischen Kooperationsraum zu gestalten, in dem die Ressourcen für mehr Lebensqualität für alle aus der Erschließung von Effizienzpotenzialen in der kommunalen Infrastruktur und aus der Nutzung erneuerbarer Energien gelingt.

Langfristige und strategische Planung hilft, die Verbundenheit der Bürger mit ihrem Ort und ihrer Verbandsgemeinde zu stärken. Ein Leitbild „Saale-Wipper polyzentrisch“ weist hier den Weg und kann darüber hinaus Inspiration für noch ganz andere, neue und mutige Ideen sein, wie andernorts im mecklenburgischen Lückow: In Privatinitiative wurde im bevölkerungsschwachen Ort eine Schule gegründet, Wohnen und Leben generationenübergreifend, selbstversorgend und energieautark ermöglicht. Jetzt verzeichnet er wieder Zuwachs. Derartige gute und spannende Ansätze für Lebensreformmodelle finden sich auch in der Verbandsgemeinde.

Entwicklung wird von vielen Aspekten beeinflusst. Identität, Heimatliebe und bürgerschaftliches Engagement jedoch werden das zukünftige Zusammen- und Weiterwachsen maßgeblich beeinflussen und Partikularinteressen ausgleichen helfen, damit sich für das Gemeinwohl ein stimmiges Gesamtbild „Saale-Wipper polyzentrisch“ ergibt. Es wird ein langwieriger Prozess mit Kontroversen, systembedingten Verteilungskonflikten um Ressourcen, Zuwendungen und Kompetenzen, dazu der Anpassungsdruck. Aber er kann zum Erfolg führen, wenn der Neuausrichtungs- und Umbauprozess in bester und gemeinsamer Kooperation von allen Partnern – Verbands- und Gemeindeverwaltungen, Kräfte der lokalen Politik und des bürgerschaftlichen Lebens – gleichermaßen getragen wird: Es ist die bewusste Gestaltung eines Raums, die es ermöglicht, Regionalentwicklung, Landschaftsplanung und individuelle Lebensgestaltung in beste Beziehung zu setzen.

QUELLENNACHWEIS

1 http://www.findcity.de/?m=verbandsgemeinde-saale-wipper-buergerinfo-39439d&p=00000002 / https://www.saale-wipper.de

2 LandBauwelt 198 / 24.13

3 „Regionen in Transformation, Sachsen-Anhalt: polyzentrisch, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, 2010, Omar Akbar, S. 18

4 Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2012 über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes an die Länder nach Artikel 104 des Grundgesetzes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen (VV Städtebauförderung), BMVBS vom 16.12.2011/04.04.2012 (seit 12/2013 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit BMUB) http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/StaedteGemeinden/staedteGemeinden_node.html

5 Verbandsgemeindevereinbarung zur Bildung einer Verbandsgemeinde aus folgenden Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Saale-Wipper: Alsleben (Saale), Güsten, Ilberstedt, Plötzkau sowie aus den Gemeinden Amesdorf und Giersleben, aus: Amtsblatt für den Salzlandkreis, Bernburg, 30. Oktober 2009

6 http://de.wikipedia.org/wiki/Auwald_bei_Plötzkau

7 Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt gemäß Verordnung über den Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt vom 16. Februar 2011, Veröffentlichung: http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=855

8 Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt: „Begründung: Die Entwicklung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Landesteilen ist Ziel der Landesentwicklungspolitik. Die Umsetzung dieses Ziels erfordert es, Räume mit besonderen Entwicklungsaufgaben festzulegen, um durch Setzen von Prioritäten bei Planungen und Maßnahmen im ländlichen Raum vorhandene Defizite zu beseitigen, eine Angleichung an die übrigen Landesteile zu erreichen und die teilraumspezifischen Entwicklungspotenziale zu erschließen."

9 Amtsblatt der Landeshauptstadt Magdeburg Nr. 21 vom 19. Juni 2006: REGIONALER ENTWICKLUNGSPLAN FÜR DIE PLANUNGSREGION MAGDEBURG http://www.magdeburg.de/media/custom/312_1832_1.PDF

10 Flächenangaben aus der Website der Verbandsgemeinde Saale-Wipper, www.saale-wipper.de, Internetzugriff im August 2014

11 Auskunft Verbandsgemeinde, Verwaltung SG Steuern, 5.2.2015

12 http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/StaedteGemeinden/staedteGemeinden_node.html

13 Gutachten der katholische Stiftungsfachhochschule München, München, 2008

14 siehe auch: Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt" Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung – Landesentwicklung – Finanzen unter Federführung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, Beschluss der Landesregierung vom 03.07.2008

15 http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/StaedteGemeinden/staedteGemeinden_node.html

16 ebenda

17 LEADER = Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, dt. Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft, Förderprogramm der Europäischen Union zur Förderung des ländlichen Raumes

18 Kenneth Anders: „Draußen auf dem Land, drinnen in der Stadt?" aus: Stadt + Grün, 05/2014

KONZEPT / PRODUKTION

Cornelia Heller
Babett Riel
Till Fischer
Harald Kreibich
Stephan Bachor
Yvonne Klein

FOTOGRAFIE / GRAFIK

Kompetenzzentrum Stadtumbau (S. 3)
SALEG Landesentwicklungsgesellschaft (S. 5)
Babett Riel, Kompetenzzentrum Stadtumbau / SALEG (S. 8 - 9, 13 - 18, 21 - 23, 27, 32 - 34, 37 - 44, 46, 48 - 50, 52 - 53, 59 - 62, 64, 66 - 67, 70, 73 - 74, 77, 81 - 83, 86 - 87)
Prof. Mara Pinardi (S. 10, 28, 30 - 31, 88 - 89)
fotolia.com (Titel, S. 4, 24)

IMPRESSUM

KOMPETENZZENTRUM STADTUMBAU
in der SALEG

Geschäftsführer Jo Schulz
Turmschanzenstraße 26
39114 Magdeburg

Fon +49.391.8503-410
Fax +49.391.8503-402
Mail kompetenzzentrum@saleg.de
Web www. kompetenzzentrum-stadtumbau.de

facebook.com/kompetenzzentrum.su